



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

554 (28.11.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224829)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bestandteile: In Mannheim und Umgebung zwei bis vier Mal wöchentlich. In den übrigen Orten des Mannheimer Bezirkes wöchentlich. In den übrigen Orten des Mannheimer Bezirkes wöchentlich. In den übrigen Orten des Mannheimer Bezirkes wöchentlich.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro emp. Kolonialzeitung für 1000 Exemplare 1.40 M. Restant. 3-4 M. M. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen werden Zuschläge für keine Verantwortung übernommen. Adressen: Druckerei, Betriebsführungen usw. besichtigen zu jedem beliebigen Zeitpunkt. Die Anzeigen werden in der Druckerei abgeholt oder für verpackte Aufnahme von Anzeigen. Rückfragen durch Fernsprecher ohne Gebühr. — Druckerei: Mannheimer Zeitung.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### England in gespannter Erwartung

#### Der englische Widerhall der Reichstagsentscheidung über Locarno

London, 28. Novbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Ausschüsse der Locarno-Verträge sowie des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund durch den Reichstag mit einer wesentlichen Mehrheit erregt in hiesigen leitenden Kreisen lebhafteste Befriedigung. Ganz besonders wird hier auch die Unterstützung der Parteien des britischen Kabinetts durch den Reichspräsidenten trotz des heftigen Widerstandes von seinen Parteigenossen und von seinem alten Parteiführer gewürdigt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, jetzt habe auch Feldmarschall von Hindenburg den Präsidenten Hindenburg in einem Privatbrief besprochen, seinen Namen nicht unter den Locarnopakt zu setzen. Die führenden englischen Blätter beglückwünschen die deutsche Regierung zu dem endgültigen Erfolg ihrer Politik.

Die „Times“ sagen: „Es war seit diesen Wochen garantiert, daß die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit den Pakt billigt. Wenn Staatsmänner sich über parlamentarische Berechnungen hinwegsetzen und die Stimmung des Landes wahrheitsgetreu ansprechen können, haben sie mehr als einen großen Dienst. Diesen Dienst haben Stresemann und Stresemann Deutschland geleistet. Der Reichstagsbeschluss ist hierzu zu beglückwünschen. Mit der Zeit wird sich klar zeigen, daß die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit die weislichste Handlungsweise von Luther und Stresemann billigen werde.“

Die „Daily News“ sagen: „Die Locarno-Verhandlungen haben selbst die sanguinischsten Hoffnungen übertroffen. Die Entscheidung des Reichstags ist die größte Leistung in der Sache des Weltfriedens, die aus der Locarnokonferenz entsprungen ist.“

#### Deutschland als Allemanne zuerst

Die Delegationen werden sich in feierlichem Aufzuge die große Marmortreppe des Foreign Office, die mit einem prachtvollen roten Teppich belegt wurde, zu den Räumen hinauf begeben, in denen gewöhnlich die Botschafter empfangen werden und von da werden sie sich nach dem Konferenzzimmer begeben. Die Rigorosität der Hoftrauer ist soweit gemildert worden, daß der König, wie es heißt, die ausländischen Minister in einem Empfang im Buckinghampalast begrüßen wird. Auch wird der den Delegierten zu Ehren angelegte Privattee bei Chamberlain und Baldwin stattfinden. Beim Empfange in der Guildhall am Dienstag sollen die Reden des deutschen und des französischen Delegierten durch Rundfunk verbreitet werden.

#### Abreise unserer Delegierten am Sonntag-abend

Berlin, 28. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Die nunmehr endgültig feststehende, wird die Unterzeichnung in London durch die Locarno-Delegierten selbst vorgenommen werden. Die Delegation setzt sich zusammen aus Reichstagspräsident Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. Kempner und dem Staatssekretär v. Schuberl. Weitere Persönlichkeiten kommen nicht in Frage. Die Abreise erfolgt am Sonntag-abend. Es wird voraussichtlich kein Sonderzug, sondern ein fahrplanmäßiger Zug benutzt werden.

#### Amerika über Locarno

Washington, 28. Nov. Die Annahme der Locarno-Verträge im Reichstags ist im Weißen Hause und im Staatsdepartement einstimmig begrüßt worden. Man ist der Ansicht, daß damit die letzten Zweifel an der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes behoben sind, da Frankreichs Ratifizierung, unter welcher Regierung auch immer, als sicher angenommen wird. Abgesehen von einigen wenigen Skeptikern, wie Borah, die daran zweifeln, daß der Pakt das Ende des sogenannten französischen Imperialismus bedeute, ist die Befriedigung allgemein. Einstimmig sieht man in dem Pakt den größten Fortschritt seit 1914. Welche maßgebende Kreise sind der Ansicht, daß nach der Unterzeichnung die Befestigung des Rheinlandes im großen und ganzen keinen Sinn mehr habe und daß sie für Frankreich gar keine wirkliche Sicherheit gewähre, daß die Anwesenheit fremder Soldaten nur einen Nährboden für Unruhen abgebe. Man hält es deshalb für wahrscheinlich, daß Frankreich Bismarcks Beispiel folge, der die Truppen aus Nordfrankreich vor der vereinbarten Zeit zurückzog. Man meint, daß es nur logisch wäre, sobald die Saarfrage zu erörtern, da Frankreich sich klar darüber sein müsse, daß es bei einem eventuellen Mißgelingen keine Aussicht habe, seine Aspirationen zu verwirklichen. Eine Befestigung und Rüstung würde Frankreich in den Stand setzen, dauernde Ersparnisse in seinem Militärbudget zu machen, die wertvolle Handelsobjekte darstellen bei seinen kommenden Wirtschaftsverhandlungen. Deutschland müsse seine Handelsbeziehungen in Ordnung bringen und später mit Frankreich zusammenarbeiten, denn nach amerikanischer Ansicht müsse Frankreich daran mehr interessiert sein als Deutschland.

#### Die gekündigten Pariser Locarnisten

Paris, 28. November. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Protestkundgebung des Trierer Stadtrates und Fehrenbachs Reichstagsrede haben über merkwürdigen Anlauf erregt, der sich in einer halbamtlichen Haasnote ausdrückt. In offizieller Form wird erklärt, daß der Protest absolut unbegründet wäre, da bei der französischen Garnison in Trier keine Erhöhung vorgenommen wurde. Die Haasnote sagt: „Es ist bedauerlich, daß derartige Festhaltungen veranlaßt werden und sogar die Unterzeichnung einer solchen Persönlichkeitsnote wie Fehrenbach findet in dem Augenblick, wo Frankreich sich eifrig bemüht, den Geist von Locarno in Anwendung zu bringen. Derartige Kundgebungen sind dazu geeignet, in der Rheinlandbedürftigen eine Stimmung hervorzurufen, die einer Besserung des Zustandes im besetzten Gebiet nicht förderlich sein kann.“ Es verweist auf die in den Reichstagsberichten eingetragenen Vorfälle, die in maßgebenden französischen Kreisen den Eindruck erwecken sollen, als ob die Protestkundgebung Fehrenbachs begründet gewesen wäre.

#### Eine Rede Lord Grey's

Lord Grey griff am Donnerstag in einer in London gehaltenen Rede das System der Bündnisse an und sprach sich für den Locarno-Pakt aus. Wenn die Sieger des Weltkrieges eine Politik der losen Bündnisse befolgt hätten, so hätten sie vielleicht den Frieden auf zehn Jahre hinaus sichern können, aber es sei nicht begreiflich, daß dieses System in Europa wieder dieselbe Lage geschaffen hätte, die 1914 den Krieg verurlicht habe. Die Verträge von Locarno befähigen den ungeheuren Vorteil, ein im Rahmen des Völkerbundes geeinigtes Europa zu schaffen, wodurch eine neuerliche Spaltung in zwei Lager unmöglich gemacht werde.

### Rückblick und Vorschau

#### Die Stimme eines badiſchen Liberalen von 1848 — Der Abschluß des Locarnopaktes — Deutsche Hoffnungen — Die französische Kabinettskrise — Freie Bahn für die Wirtschaft!

Vor einigen Wochen ist in einem rheinischen Verlag ein Werk erschienen, das die Reden, Redenungen und Gedanken liberaler Politiker des 19. Jahrhunderts in einer überaus lehrreichen Sammlung vereinigt. Mit Zug und Recht sind in ihm auch die Reden der besten badiſchen Führer vertreten, die in der Geschichte des badiſchen Liberalismus Ehrenplätze einnehmen. An erster Stelle muß von ihnen der Mannheimer Karl Rahn genannt werden, einer der ehesten und abgeklärtesten Erscheinungen in der badiſchen Zeit von 1848/49. In jenen Tagen formuliert er gelegentlich ungerechtfertigter Ansprüche der Rechte in der Paulistirche, die sich damals schon als Träger der kommenden Revolution ausspielte, eine Gedankentriebe, die — man muß schon sagen leider — einen Jahrzehnte überdauernden Wertgehalt errungen hat. Er sagte: „Man sollte denken, in rein nationalen Fragen könne es unter den Männern der verschiedensten politischen Ansichten keine abweichende Meinung geben, und keine Partei werde da den Anspruch erheben, die gute Gesinnung, die rechte Einheit und den guten Willen allein zu besitzen. Und doch ist es so; in jeder nationalen Frage der Gegenwart werden ein paar Stimmen laut, die ohne Verlegenheit die Präzision geltend machen, die nationale Gesinnung und politische Einsicht ganz allein in Pacht genommen zu haben. Man könnte diese kleine Vielfalt für sehr unschuldig halten, wenn sie sich nicht zur herausfordernden Annahme steigerte, wenn nicht hinter dieser Annahme der verbissene Groll gegen politische Gegner oder die schlecht verhehlten reaktionären Gelüste hervorbräche. Das Wort „national“ ist dann die bequeme Lokomotive, an die man alle beliebigen Wünsche des Rückwärts zu hängen pflegt, und wie man der besten Sache durch Falschheit und unwahre Liebertreibung nur schaden kann, so gibt es auch für die gute nationale Sache keine größere Gefahr als falsche Freunde von diesem Schlage.“ Seitdem sind 77 Jahre verfloßen, aber diese Worte klingen ebenso gut in den Tagen der verlassenen Locarnodebatte im Reichstags als in einem nicht-deutschen nationalen Redner gesprochen oder in einem Leitartikel einer Zeitung, die sich hinter den Locarnovertrag stellt, geschrieben sein. So wenig haben sich, trotz der gewaltigen Ereignisse, die zwischen damals und heute liegen, die Begriffe, ja auch die Worte geändert — und doch ist die Form des Staates und die Struktur der Regierungsgewalten völlig anders geworden. Wir erleben aber von neuem die Befürchtung, daß der neudeutsche Rahmen noch nicht für den Inhalt paßt. Da sich jener voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht mehr ändern wird, muß sich also dieser der Form anpassen. Vielleicht ist das Ende der außenpolitischen Debatte der Beginn einer neuen innenpolitischen Umgruppierung. Die sich freilich langsame abspielen wird, als es manche erhoffen und erkennen. Hüten wir uns daher, das empfindliche Uhrwerk des Staates dadurch zu schädigen, daß wir mit rauher Hand die Zeiger gewaltsam vorrücken. Nicht nur gut Ding im sonstigen Leben, auch politisch gut Ding will Weile haben!

Wenn die Deutschnationalen besser beraten gewesen wären, hätten sie ihr Ausschneiden aus der Regierungskoalition erst im Laufe der vergangenen Locarnowocher bemerkt. So aber konnten sie weder aufsehenerregende Enthüllungen noch spannende Sensationen zeitigen. Der leitende Grundgedanke der Debatte, den der Reichstagsler in seiner Rede am Montag entwickelte, ist von den Anhängern der Locarnopolitik nur unmerklich variiert worden. Auch die Gegner konnten neue, richtungsändernde Argumente nicht aufbringen und blieben auf die bereits abgeleitete Frage nach anderen Wegen, Mitteln und Methoden die Antwort schuldig. Mit einer Mehrheit, die auch dem Ausland gegenüber vollstän genügt, um die Stellung der deutschen Unterzeichner in London zu stärken, ist das Wort von Locarno, soweit es die deutsche Wiltzilfe verlangte, zu Ende geführt worden. Lassen wir noch einmal zum Abschluß alles zusammen, was für die deutsche Friedensoffensive sprach und spricht: Deutschlands Aufstieg muß schrittweise, von Stufe zu Stufe erkämpft werden. Wenn die Locarno-Politik diese Voraussetzung erfüllt, muß man da zu dieser Politik sagen, besonders wenn man der Ansicht ist, daß wir damit einen neuen Ausgangspunkt für eine aufsteigende Linie der deutschen Politik gewinnen. Von diesem Gesichtspunkt aus bejahle die Regierung den Vertrag von Locarno und bekennt sich zu ihm die Mehrheit des Reichstags. Der Reichstagsler hat den Späterlern auf den Bänken der Opposition das Bekenntnis entgegengesetzt: „Ich habe Vertrauen zu der lebendigen Kraft des deutschen Volkes.“ Soll man diese Kraft abseits vom Wege der allgemeinen Entwicklung verkümmern lassen oder sie in eine Verbindung einreihen, in der sie mitwirken und mit schaffen und sich dementsprechend durchsetzen kann? Deutschland wird jetzt diese Verbindung mit anderen Kräften im Völkerbund im Bewußtsein dessen aufnehmen, daß es den Sicherheitspakt und die Schiedsverträge als die Schwelle betrachtet, über die der Weg zu solcher Mitarbeit führt. Das gemeinsame Ziel, das in Locarno neu aufgerichtet worden ist, bleibt die Wiederherstellung eines wirklichen Friedens, zum Ruhm aller europäischen Völker. Weder Regierung noch Reichstagsmehrheit sind blind gegen die Gefahren und das Risiko dieses Weges. Die Politik, die sich in dem Vertrag von Locarno auswirkt, hält sich an die Grenzen des Möglichen, nützt die Triebkräfte der internationalen Politik geschickt zu unseren Gunsten aus und führt durch die Forderung und die Durchsetzung von Gegenleistungen der vollen Befreiung entgegen. Wir vertrauen darauf, daß die Vorteile des guten Willens, die bisher von der Gegenseite gegeben worden sind, sich voll auswirken bis zur letzten Konsequenz der Befreiung deutschen Landes von fremden Truppen. Dabei soll man sich vor Illusionen hüten und man soll auch mit der Möglichkeit von Rückschlägen rechnen. Aber eins ist doch mit dem Vertrag von Locarno gewonnen: eine neue Plattform, auf der man mit frischem Mut und mit frischer Kraft an die Arbeit für das Wohl des deutschen Volkes gehen kann.

#### Die Abschwächung der Fremdherrschaft

Berlin, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Frage der Abschwächung von Truppen im besetzten Gebiet erfahren wir noch keine amtliche Stelle: Infolge der bevorstehenden Räumung der Truppenzone und der Verminderung der Truppen in den besetzten Gebieten wird gegenwärtig eine Truppenumgruppierung in größeren Umfang vorgenommen. Dies ist verbunden mit der Vorbereitung neuer Quartiere der Engländer in Westfalen und Umgebung. Im Zusammenhang damit sind im besetzten Gebiet zahlreiche Telegramme eingelaufen, die über eine betrübliche Vermehrung der Quartierlasten berichten. Diese Nachrichten sind zum Anlaß von diplomatischen Vorstellungen der deutschen Regierung genommen worden, und es hat sich, wie uns mitgeteilt wird, in fast allen Fällen herausgestellt, daß die Besorgnisse der Gemeinden unbegründet sind. Es handelt sich fast durchweg um unzulässige Verträge, oder um Verfügungen von nachgeordneten Stellen der Besatzungsbehörden, die über den neuen Sachverhalt nicht unterrichtet waren. Die Zusage der Alliierten geht dahin, daß verbundene Truppen auf ungenügender Weise die Stärke der deutschen Garnisonen herabgesetzt werden soll. Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß diese Zusage erfüllt werden wird. Die verbundene Garnison prozentual herabgesetzt wird. Vielmehr ist zu erwarten, daß die Zahl der Garnisonen vermindert wird. Auf diese Weise wird eine Anzahl von Gemeinden aus dem Verzeichnis der Besatzungszone vollkommen verschwinden, andere werden durch die Abnahme der gegenwärtigen Stand erhalten, bei ganz wenigen sogar etwas erhöht. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, diesen von bestimmten Dingen soweit irgend möglich nachzugehen und ihnen abzuhelfen.



# Mannheim am Wochenende

### Die Ereignisse der Woche: Eröffnung der Autobuslinie Mannheim-Schriesheim und Grundsteinlegung für die Friedrich-Ebert-Brücke — Ein Gang durch die Mannheimer Spielwaren-Ausstellungen — Die deutsche Spielwaren-Industrie in der Welt voran!

Zwei Ereignisse sind aus der verflochtenen Woche in die Lokal-chronik einzutragen: Die Eröffnung der Autobuslinie Mannheim-Schriesheim und die Grundsteinlegung der Friedrich-Ebert-Brücke. Heute um 12 Uhr ist, wie der offizielle Stadtratbericht im Mittagsblatt bekanntgab, in die Fundamente der Brücke eine Kassette verlegt worden, die außer den üblichen Dokumenten u. a. die Mannheimer Mittagsblätter enthält. Von einer besonderen Feier ist, wie der Stadtratbericht weiter mitteilt, im Hinblick auf die Zeitverhältnisse abgesehen worden. Es hatte sich infolgedessen nur ein ganz kleiner Kreis eingefunden. Der inoffizielle Charakter der Grundsteinlegung geht aus der Tatsache hervor, daß man hierzu nicht einmal die Presse eingeladen hatte. Wir sind infolgedessen nicht in der Lage, aus eigenem über den doch immerhin bedeutungsvollen Akt zu berichten, der nach unserer Ansicht selbst im Hinblick auf die Zeitverhältnisse nicht so geheim hätte vor sich gehen sollen. Bewußt, das Fest feiern hat überall in deutschen Ländern übertriebene Formen angenommen. Aber selbst wenn man die Berechtigung der Klagen über dieses nachkriegszeitliche Übel anerkennt, wird man folgen müssen, daß ein wenig mehr Repräsentation bei der Grundsteinlegung für ein bedeutendes Mannheimer Bauwerk nicht zu viel gewesen wäre.

Etwas anderes ist es mit der Eröffnung der Autobuslinie Mannheim-Schriesheim. Der Bericht, den wir über die Probefahrt veröffentlichen, die Behörden und Presse zu gleicher Stunde vereinigte, bedarf der Ergänzung. Die Laufstrecke, die in Besitz der Baumanns gemauerten Gassen führt, während draußen die Schneeflocken wirbeln, klagen übereinstimmend in dem Wunsch aus, daß der Stammbaum nicht nur fröhlich gedeihen, sondern recht viele Geschwister bekommen möge. Damit soll gesagt sein, daß die erste Autobuslinie, die Mannheim mit der Umgebung verbindet, den Beginn einer neuen Ära in der Verkehrs-entwicklung bedeutet. Man scheint die Absicht zu haben, weitere Linien ins Leben zu rufen, wenn sich die erste rentiert. Daran ist nicht zu zweifeln, denn regelmäßige Fahrpläne sind in der Umlandzone vorhanden. Namentlich die in Mannheim beschäftigten Arbeiter, die in Altenbach und Wilhelmshaus wohnen, werden die Eröffnung der Linie als eine wahre Wohltat betrachten. Man bedenke: die Leute müssen im Sommer und Winter um 4 Uhr aufbrechen, wenn sie rechtzeitig zur Arbeit kommen wollen. Ein Redner hätte vollkommen recht, wenn er sagte, daß die Altenbacher und Wilhelmshäuser täglich eine doppelt so große physische Leistung vollbringen, als der Arbeiter, der sich in Mannheim in die Gleise stellt und nur die Last der Fabrik fährt. Man darf sicher damit rechnen, daß die bequemen Benzomobile, in denen man wie in einem mit allem Komfort ausgestatteten Privatauto sitzt, im kommenden Frühjahr von Mannheim aus auch nach anderen Richtungen fahren und auf diese Weise Orte an das Verkehrsnetz anschließen, die von der Straße und Lebensbahn nicht berührt werden. Konkurrenz ist immer im Gefolge des Fortschritts.

In Baden-Burg ist man mit der Reichsbahndirektion Mainz sehr unzufrieden. Bürgermeister Koch gab, als er seinen Blick nach der Richtung der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft wendete, sich auf die Reichsbahndirektion Mainz übertragen. Und als unter großer Heiterkeit ein Zwischenruf darauf hinwies, daß kein Vertreter der Mainz-Direktion anwesend sei, erwiderte Bürgermeister Koch, dafür sei die Presse zu sorgen, eine Bemerkung, die wir mit ironischem Schmunzeln quittierten. Denn es kommt nicht oft vor, daß die Presse in hiesiger Reichsbahndirektion gefordert wird. Es werde, so die Reichsbahndirektion Mainz an der erforderlichen Einsicht für keine Anlage der Stadt Mannheim und Umgebung fehlen lasse. Er habe die Garantie dafür übernommen, daß der Fahrplan, der von der Station in die Stadt gelange. Ein großer Teil der Einflüsse der Stadt sei mit einer starken Benützung der Autobusverbindungen zu rechnen. Deshalb müßte aber auch recht bald die elektrische Bahn Mannheim-Schriesheim gebaut werden. Die D.C.B. wird sicherlich sofort diesem Wunsch nachkommen, wenn Baden-Burg und die übrigen interessierten Orte die 3 Millionen beschaffen, die für die Erbauung der Linie erforderlich sind.

Interessant war die Feststellung des Bürgermeisters Kleinschmitt von Altheim, daß er schon als kleiner Bub vor 38 Jahren die Bestreitung für die Vermessung des Geländes für den Bahnbau Mannheim-Schriesheim getragen habe. Sicherlich wird es nicht mehr so lange dauern, bis die elektrische Bahn gebaut wird. Aber gedulden müssen sich die Altheimer schon noch ein wenig, es steht auch ohne Bahnhof, den Bürgermeister Kleinschmitt

haus so schmerzhaft vermisst. Die Hauptsache ist, daß jetzt eine Verbindung besteht, die den Ort mit einem Seilwege ganz nahe an Mannheim heranrückt. Mancher Mannheimer, der Altheim noch nicht betreten hat, wird nunmehr hier Einkehr halten. Das Gleiche gilt von Baden-Burg und Schriesheim. Ein Abendausflug mit dem Autobus in die Baumbühl, kann es etwas schöner geben? Oder, was naheliegender ist, eine Wanderung von Schriesheim hinaus zur schneebedeckten Strahlenburg.

Vielleicht schon an den Weihnachtsfeiertagen! Wenn Anochi Kuppel seine Schätze unter dem Christbaum ausgebreitet hat. Ehe es aber soweit ist, muß die Jugend erst wissen, was sie auf den Wunschzettel zu schreiben hat. Anzählige Kinderbergern Klopfen heute schon in feierlicher Erwartung. Die Ruben und Wädel haben in den Schaufenstern schon so viele begehrten Dinge entdeckt. Und nun gar erst, wenn man nicht vor den Auslagen stehen bleibt, sondern Vater oder Mutter dazu bringt, die Herrlichkeiten in Augenschein zu nehmen, die im Innern der Geschäfte ausgebreitet sind. Nutzt, sich doch die Puppe, wie süß, wie goldig! Diesen Ausdruck hört man gar oft aus kindlichem Munde. Es gibt aber am Puppenstand auch für die Erwachsenen sehr viel zu betrachten. Seit das Kunstgewerbe in der Puppenfabrikation tätig ist, hat sich auf diesem Gebiet eine hochstehende Geschmackskultur entwickelt. Neuerdings werden die Köpfe u. Arme aus welchem Gummi hergestellt. Sogar in die Wangen kann man den herzigsten Ruben streifen, der uns so lieb anlockt, als wollte er sagen: Willst Du mich denn nicht mitnehmen? Wobei unwillkürlich gewisse psychologische Bedenken aufzutauchen. Mehr wollen wir nicht sagen. Aber die Mutter, die nach jeder Richtung über das Wohl ihres Kindes nachdenkt, wird uns verstehen. Praktische Mütter können sich selbst die Puppe zusammensetzen, da Kopf, Rumpf und Glieder auch einzeln zu haben sind.

Welche Sorgfalt wird jetzt auf die Ausstattung des Puppenheims verwendet. Alle Möbel- und Schloßzimmer und Küchen sind Modelle der Einrichtungen der Erwachsenen zum einfachen bis zum luxuriösen. Selbst das moderne „W. C.“ mit Wasserflutung fehlt nicht. Jedes Möbelstück ist mit kunstvoller Geschmacks hergestell. Und die Mädchen können mit Gas oder Elektrizität geheizt werden. Welche Freude, wenn man, Wädeln in der Hand, das erste Dinner herstellt. Viel Freude wird den Mädchen, die gern schneiden, mit dem Messer bereitet, in dem außer einem Puppen alle Zutaten zum Anfertigen der Garderobe enthalten sind. Und auch die Nähmaschine ist dabei. Nicht nur als Dekorationsstück. Man kann auf ihr wirklich Puppenkleidchen anfertigen. Die Puppenwagen unterscheiden sich in keiner Weise von den Fahrzeugen in normaler Größe, in denen die kleinen Selbstfahrer ihre Ausflüge machen. Wie hier so sieht man überall geübene Arbeit, keinen Schund, der die Weihnachtslage nicht überdeutet.

Für die Ruben hat der Weihnachtsmann eigentlich noch reichhaltiger als für die Mädchen vorgesorgt. Mit den Tieren aus Stoff und Wollfäden man einen kompletten zoologischen Garten zusammenstellen. Der Teddybär ist immer noch modern. Selbst die Arche Noah hat sich eingefunden. Soldatenausrüstungen und Weisheitslilien sind weit in den Hintergrund gedrängt. Umso begehrt werden die Wädel, wenn die technische Abteilung auftritt. Mit Stationen, Leuchten, Tanneln, Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, Kränen mit elektrischer Ausrüstung, Semaphoren usw. kann man sich einen vollständigen elektrischen Eisenbahnbetrieb zusammenstellen. Ein Zwergarium mögen wir schon für 6 Mark zu haben. Und dann die Spiele in allen nur erdenklichen Variationen, Schachspiele vom einfachsten bis zum besten, ein Miniatur-Sportplatz für die Reife, ein Puppenspiel, bei denen die Oberfläche der Wädel einen Reichtum bietet, alle möglichen Variationen aus Stein, Metall und Holz. Kaufleute mit archaischer Einrichtung, archaisch erbaute Häuser mit Pferdeställen, alle nur erdenklichen Zubehöre mit Holz- und Kellereisen. Die großen Schachspiele sind nun nur noch vereinzelt; sie sind zu teuer geworden. Für ein elegantes Schachspiel muß man nahezu 100 Mark zahlen. Das können sich nur noch ganz wenige leisten.

Wichtig ist ein Gang durch die Weihnachtsausstellungen der hiesigen Warenhäuser und Spezialgeschäfte, die Spielwaren führen. Es für Jung und Alt hochinteressant, für die Erwachsenen, weil sofort die gewaltigen Fortschritte auffallen, die die deutsche Spielwarenindustrie seit Kriegsende gemacht hat. Selbst der kleinste Wädel ist heute so schön, als wäre er ein Kunstwerk. Man kann auch für den Abend sehr geschmackvolle Dinge kaufen. Es brauchen nicht gleich hohe zweifelhafte oder gar dreifelhafte Zahlen zu sein. Auf dem Heimweg von der Wanderung durch den Mannheimer Weihnachts-Spielwarenmarkt erinnern wir uns unwillkürlich an eine

Wendung aus Neuseeland, die dieser Tage durch die Presse ging. Die deutschen Spielwaren haben trotz der starken ausländischen Konkurrenz, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit die größten Anstrengungen machte, um die Deutschen aus dem Felde zu schlagen, die Welt von neuem erobert. Der Premierminister von Neuseeland hat unter dem Druck jingolischer Kritik in einem Aufruf das Publikum aufgefordert, nur in England hergestellte Spielwaren zu kaufen. Die Antwort der Vereinigung der Importeure und Kleinhändler ist höchst ehrenvoll für unsere Industrie. Das englische Spielzeug sei teuer und schlecht und werde infolgedessen vom Publikum zurückgewiesen. Von den englischen Spielzeugfabrikanten sei nicht der leiseste Versuch gemacht worden, den neuseeländischen Markt durch Manipulationen und Willigkeit zu erobern. Die Deutschen dagegen hätten alles daran gesetzt, das Publikum aufzuheben zu stellen. Als Verwaltungsamt des Publikums müsse die Vereinigung die unparteiische Untersuchung weit von sich weisen. Wer nicht nur mit den Augen des Kinderfreundes sieht, wird ohne Mühe bei einem Gang durch die Mannheimer Weihnachtsausstellungen die Ursache für den Triumph der deutschen Spielwarenindustrie in einem Lande entdecken, dessen feindliche Einstellung gegen das Deutschland allgemein bekannt ist. Weil wir unser Weihnachtsfest, sentimental und kindlich gemüht, wie wir nun einmal sind, echt deutsch feiern, deshalb schaffen künstlerischer Geschmack und technisches Können Spielwaren, die auf dem Weltmarkt immer eine führende Rolle spielen werden.

Richard Schönfelder.

## Städtische Nachrichten

### Zum 1. Advent-Sonntag

„Tröstet, tröstet mein Volk“ — heißt ein altes Adventswort. Es war vor vielen hundert Jahren an ein Volk gerichtet, das in schweren Schicksalsjahren so gut wie alles verloren hatte und das nichts mehr vor sich sah als Trümmer und Asche. Nun sollten die Ketten abgenommen, die Ketten gesprengt und der Tag der Freiheit begehrt werden. Darum der heilige, aufmunternde Klang: „Tröstet mein Volk“ — Doch wir und unser Volk in fast 1000jähriger Lage sind, wissen wir, nun braucht nur zu hören und zu leben, Tag für Tag, und man sieht ein schreckliches und Erbsen-magendes Unheilsgreifen von namenlosem Leid und unbefriedigter Verarmung. Was das alles führen soll in diesem Winter, ist nicht abzusehen. Jedenfalls bleiben uns jene Ketten, an denen wir schon 7 Jahre gerren, und der Tag der Freiheit herrscht höchstlich nur „im Land der Träume“. Tröstet, tröstet die Seele, es sagt sich nur, ob wir selber tröstlos oder ungetröstet sind. Doch wir der Ermunterung, der heiligen Belebung bedürfen, ist keine Frage. Und daß wir diese Belebung und Ermunterung vielfach in äußeren Dingen suchen, ist nur zu bekannt. Darum auch jene wahrhaftig unergiebigen Erscheinungen von Ausgelassenheit und Sinnlosigkeit, wie sie nach wie vor zu Tage treten. Und darum auch bei anderen das sich Antanzen an politische Voränge, Ereignisse, Konferenzen und dergleichen, in der Hoffnung, daß es endlich besser wird, damit der Blick freier, die Seele froher und zurechtlicher werden kann.

Wer möchte nicht, wie toll, wie unbefriedigt, wie tröstlos und diese Art von Tröstung immer wieder löst! Eine Enttäuschung nach der anderen war der Lohn. Und doch geben wir das Hoffen nicht auf und wir geben nicht auf, wir können nicht aufgeben, weil uns hungert nach Zuversicht, nach Erhebung, nach Trost. Wenn wir diesen Hunger nur an der rechten Stelle stillen lassen wollten! Tröstet mein Volk — das gilt, deutsches Volk und Vaterland, die von deiner zermürbten, betrogenen und so oft in trübseligen Seele Du bist so oft zu Brunnen gegangen, die kein Wasser geben, halt auf Stützen dich verlassen, die zerbrachen, daß auf Menschen geschmoren und sankt immer tiefer. Wäre da nicht durch Seelen Haug werden und einmal mit deiner unaussprechlichen Trostbedürftigkeit dahin gehen, wohin du gehst und wohin deine ganze geschichtliche Vergangenheit dich weist?

Wieder läuten und klingen Adventslieder über die Erde. Ihre Sprache wird immer eindringlicher, ihr Ruf immer erlöhnt und bestimmter, je öfter die Not, je verzweifelter die Lage ist in die wir gekommen sind. Wer aber will, der kann gerade jetzt aus dem Rufe jenes alte, herrliche Liedes und Wahnens herausgehören: Kommt her zu mir alle und bedenet zu dieser zweiter Zeit, was zu euerem Frieden dient! — Damit wird zwar äußerlich zunächst nichts besser. Aber das, wonach uns verlangt, wird hier auch uns geschenkt: inneres, ursprüngliches Fortkommen von einer Welt und einer Welt, die anders ist als wir und die uns darum verzerrt und richtet, die aber bei diesem ihrem Tun uns emporet als Einsamkeit und Verlassenheit, um uns zu geben, was nirgends so zu haben ist: Halt, wenn nichts mehr halten und bleiben will, und gewissen Trost der Seele, wo nichts mehr trösten und beruhigen kann.

Wer von diesen Dingen etwas weiß, soll aber ja nicht meinen, daß er ausruhen darf auf dem letzten Asten seines Lebens. Zwei hundert die Gegenwart nach solchem Glanz, aber sie miss auf ihre Werke setzen und dann wieder christlich werden. Darum schließt das „Tröstet, tröstet“ etwas unheimlich in uns und Tröstliches in sich, nämlich das, worauf das Consilium von Anfang

## Zwei neue Theaterbücher

Corey Kersch-Petersen: Die Schauspielkunst. Untersuchungen über ihr Wesen und Wesen. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. — Alfred Holtmann: Die Hosenrolle. Das Weib als Mann. Neher und Besen Verlag, München.

Über Kunstthings glaubt jeder ein gültiges Urteil abgeben zu können. Die Kunst ist ja nur zu leicht das Spiel der Urtiere des Bundes der Menge. Diese Sätze aus einer ausüblichen Besprechung des Buches von Corey Petersen möchte man dahin versetzen, daß jeder jede Veröffentlichung von vornherein begrüßt werden darf. Es ist ein gut Teil der Bedeutung dieses mit Ernst, Sachlichkeit und Sachkenntnis geschriebenen Buches. Allerdings kann man nicht verhehlen, daß es Abschnitte in dieser geistvollen Welt der Schauspielkunst gibt, die auch dem gebildeten Laien einige philosophische Rätsel zu knäueln aufgeben. Andererseits aber ist das ganze Buch in einem so lebendigen Stil geschrieben und durch die zwar reichlich herangezogenen aber mit größtem Geschick der Darstellung eingeordneten Selbstzeugnisse der Künstler und die klug ausmüdet und dem Lesenden eine Unmenge Wissensstoff mühelos verdaut wird. Wissensstoff, den er nachher als erster und den kennengelernten Leser kritisch unwillkürlich seinen nunmehrigen Theaterpublikum zur Anschauung des Theaters als einer kulturellen Seite der zeitverbreitenden Angelegenheit. Darum habe ich auch die Seite der Bedeutung des Buches vor der anderen, der mehr wissenschaftlichen orientiert.

Worin liegt nun diese? Darin, daß Petersen zum ersten Male in einer in der Allgemeinheit sich thugenden Schrift, nicht nur durch ein philosophisches Fachblatt nur an die jüngsten Schauspieler gelehrten Abhandlung, eine Welt der Schauspielkunst aufzuklären. Petersen, ein Schüler des vor wenigen Jahren gestorbenen Tübinger bedeutenden Theaterkritikers Conrad von Lange, geht aus von seines Lehrers Theorie von der Kunst als weltliche Selbstäußerung, bei der anstelle eines real vorhandenen Gegenstandes ein nur in der Phantasie vorhandener Gegenstand steht und bewußt Realität zueinander wird. Diese bewußte Phantasie des Betrachters ist die Grundlage dessen, was wir Kunst nennen. Der Theaterbetrachter also ist gewillt, den Vorgängen auf der Bühne eine Realität zuzuschreiben, die sie nicht haben. Dadurch wird Bühnenkunst überhaupt erst möglich. Also die Illusion des Publikums, nicht die Illusion der Bühne ist das Entscheidende.

Von hier aus geht nun Petersen mit Gründlichkeit, unterstützt von eigener Bühnenerfahrung, an die Probleme des Dramas, der Regie, der Ausstattung und der Darstellung heran. Besonders der Mensch auf der Bühne wird ihm zum Gegenstand der Untersuchung.

So heißt denn auch der zweite Teil des Buches: „Das Schaffen des Schauspielers“. Zunächst geht es um die schauspielerische Aufgabe und die Bedingungen der Erhaltungswelt und dann um das Problem der Gestaltung. Schauspielkunst ist in erster Linie eine Sache der schöpferischen Phantasie. Der Darsteller erfindet nach den Angaben des Dichters die darzustellende Figur und ahmt sie dann sozusagen nach unter Berücksichtigung der Darstellungsbedingungen und der zu Gebote stehenden ganz individuellen Darstellungsmittel und Erfahrungselemente. Einen breiten Raum nehmen das Gestaltungsproblem und dessen Lösungsvorgänge ein. Gerade hierzu werden zahlreiche Zeichnungen von Darstellern beigebracht, die allerdings zuweilen eine merkwürdige Unzuverlässigkeit der Selbsturteile offenbaren. Eine reißende Einführung bei bedeutenden Darstellern wird dabei nicht festgehalten. Die Frage der Illusion des Schauspielers und ihre Rolle in den einzelnen Phasen des künstlerischen Schaffens und im Augenblick der Darstellung in der Aufführung wird eingehend erörtert. Petersen mißt der technischen Seite der Darstellerei eine entscheidende Bedeutung bei und lehnt die Selbstaufgabe des Künstlers in der darzustellenden Figur als unfunktionär ab. Das Illusionistische Verhalten des Zuschauers, sein Hin und Her des Bewußtseins zwischen Kunst und Natur charakterisiert auch den Schaffensprozess des Darstellers, d. h. Fühlen und Denken korrespondieren mit einer allerdings individuell verschiedenen Wirkungsstärke aufgrund des gemeinsamen Ausgangspunktes, der Illusion. Das letzte Kapitel befaßt sich mit der Schauspielkunst als Ensemblekunst. So durchwandert Petersen den ganzen weiten Umkreis der Bühnenkunst und bringt in das Chaos eines unübersichtlichen Materials eine systematische Ordnung nach Gesichtspunkten von objektiver Gültigkeit. In den schaffenden Künstler wendet er sich dabei wie an den Zuschauer. Möchten beide dieses Buch lesen. Es ist ein Expeller unter den vielen Bausteinen am Theater der Zukunft, das Ausdruck einer Kulturgemeinschaft sein wird!

Nicht ganz das gleiche Gewicht hat Holtmanns Buch, so verdienstlich es auch ist. Bemerkenswert ist die vielumstrittene Zeile: „Der weinmännlichen Frau“ dem Verfasser, bewußt oder unbewußt, Veranlassung gewesen, das interessante kultur- und sitzungsgeschichtliche Problem der „Hosenrolle“ historisch und kritisch zu behandeln. Das Buch schöpft seine Stoffe aus der Kunst oder aus dem künstlerisch gestalteten Leben. Es geht aus von dem Zug des Menschen zur Täuschung und Selbsttäuschung, der in Fest und Spiel seinen feinsten ethischen Ausdruck findet. Hier auch zeigt sich der „großartigste Wahnwitz des Menschengehirns; der Wunsch nach Ge-

schlechtsveränderung“. Dieses Bild namentlich in Hinblick auf die Bühne zu enthalten, ist die Absicht, des ziemlich umfangreichen Werkes, das ein heftiges Thema ohne jedes Schielen nach einer erlösch-zweideutigen Wirkung mit wissenschaftlichem Ernst — man darf fast zu gründlich — untersucht. Daß die produktive Kraft der Erotik nicht überschätzt wird, ist besonders angenehm. Holtmann geht aus von der Antike und endet mit der Gegenwart. Es ist, wie schon gesagt, nicht nur die Bühne, die er in den Kreis seiner Betrachtungen zieht, sondern auch die Sittengeschichte, selbst die Rede: die Rolle als Arbeitsträger wie als Sportkleidung der Frau. Für die eigentliche „Hosenrolle“ auf der Bühne lassen sich früh schon Beispiele beibringen. Reist sollten sonstige Wirkungen erfüllt werden, aber wie in Schwant und Operette solche erotischer Art. Aber wir haben auch im ersten Drama manche Frau in den Rollen des Roms, des Hamlet u. a. auftreten sehen, Rollen also, die gewißlich diesen Wirkungen keinen Vorzug leisten. Holtmann berücksichtigt das ganze europäische Theater in allen seinen Erscheinungen: Schauspiel, Oper, Operette, Ballett und Pantomime. Er belegt die Ergebnisse seiner Untersuchungen durch zahlreiche Beispiele der Kritik der Literatur und durch Selbstzeugnisse der Darstellerinnen wie durch Anecdotes. Das gibt dem Buch das über den Kreis der Hochwissenschaftler hinaus Anziehende, ohne seinen wissenschaftlichen Rang herabzubringen. Es schweift allerdings den Umfang ein wenig auf; manches würde doch in knapperer Form an Klarheit des Ergebnisses und der Motive nur gewinnen. An Bildern ist eine weit zurückliegende Vergangenheit viel zu viel Raum gewährt. Die wichtigere Zeit vom 18. Jahrhundert bis auf unsere Tage kommt allzu dürftig weg, vor allem ist die Bildwelt für die Gegenwart wenig glücklich. Gleichwohl hat das gut ausgestattete Buch seine Bedeutung für jeden, der sich mit Theater- oder Kulturgeschichte befaßt.

## Kunst und Wissenschaft

Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft. Die Ehrenrede der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft im Betrage von 3360 Mark, die jetzt alljährlich am Geburtstage Gerhart Hauptmanns an einen begabten und bedürftigen Schriftsteller vergeben und in Monasterien gesandt wird, ist diesmal dem Dichter Jakob Haringer zuerkannt worden. Die Preisentscheidung erfolgt durch die Wahlkommission zum Male von der Vermehrung der Stiftung, die im Kunstkreis zum 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns errichtet ist. Es handelt sich um Geldsummen, die nicht ausdrücklich ein literarisches Verdienst fördern, sondern die in erster Linie einem Notstand abhelfen sollen. Ueber die Verwendung entscheidet ein Kuratorium, dem außer dem Stifter Gerhart Hauptmann und sein Verleger E. Neher auch 7 r. n. Die jetzt verteilte Summe gilt für zwei Jahre und wird dem allmächtigen Poeten Jakob Haringer zugute kommen, der 39 Bände geschrieben hat, bevor seine erste Zeile gedruckt wurde.



# Deutsche Autos

## Eröffnung der Berliner Automobilausstellung - Die Personen-Wagen

Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte die Ausstellung eröffnet, und dann ergoß sich ein Strom von Fremden durch alle Gänge - eine Wolkenwandlung, die erst in später Mittagszeit abnahm. Dann war auch für den hochförmlichen besten Gelegenheitsbesucher die Freude und die neuen Schöpfungen und die Leistungen von bereits Erprobtem zu bestaunen.

Das mag vorweg gesagt sein: Es gibt heute in Deutschland kaum noch eine Fabrik von Rang und Namen, die nicht zur Automobilindustrie übergegangen ist. Fast alle Fahrzeugwerke sind übergegangen auf, und nur solche Wagen nicht, die älteren Serien entnommen und nun zu reduzierten Preisen abgesetzt werden sollen. Die meisten großen Hersteller aller Wagen präsentieren sich mit den neuesten und den größten Prototypen der Ballonreifen liefert die Continental. Mancherlei recht Originelles ist zu sehen. Einigen schmalen Neuerungen gegenüber wird man zunächst eine gewisse Skepsis bewahren und wird vor Fälligkeit eines Werturteils abwarten müssen, ob sich diese Neuerungen in der Praxis als wertvoll erweisen werden. Mit am erfreulichsten aber ist die Entscheidung, daß auf der Berliner Automobilausstellung 1925 bei der Mehrzahl der Ausstellungsstände in der Personenwagen-Klasse die Preise mit angegeben sind. Damit wird dem Käufer schon vor Beginn des Standes jene Klarheit geboten, die er sucht und die bei den bisherigen Automobilausstellungen nicht bestand. Daß der Übergang vom Epitaph zum Flachfahler sich bemerkbar macht, und daß die Einklasserung zahlreich in Erscheinung tritt, haben wir bereits in unserer Vorwoche bemerkt.

Nehmen wir die billigen Wagen voran. Der billigste ist der kleine Hanomag, der schon für 2000,- als offener Wagen und für einen nur wenig höheren Preis als Limousine zu haben ist. Der kleine Hanomag hat eine große Zukunft, denn er ist nicht nur im Hinblick auf die billigen Wagen, sondern auch im Hinblick auf die 2-Sitzer PS. des Hanomag kosten nur 2400,-, und der 2-Sitzer PS. des Hanomag kostet nur 4000,- für 100 Km. Somit kostet eine 100 Km.-Fahrt für 2 Personen 7,50 und diese unerreichbare Leistungsfähigkeit in Verbindung mit dem billigen Preis werden dem Hanomag trotz der schlechten Zeit voraussichtlich ein glänzendes Geschick sichern.

Als nächst preiswert muß der Opel-Deubrotsch gelten, jener Wagen, der heute in Deutschland von allen in und ausländischen Automobilisten am meisten verbreitet ist. Die Preise des Opel-Deubrotsch als 2-Sitzer bis Dreifäser sind bekannt. Auf dem Opel-Deubrotsch hat das Chassis des neuen 10/45 PS. Opel, 1750 cc. Hubraum, 2-Sitzer PS. für 2000,-. Der komplett fertige Opel 10/45 PS. kostet 2450,-, und das ist ein Preis, der allen Automobilisten ein Paroli bieten kann.

Sehr gut aussehende Wagen von fast konkurrenzloser Preiswertigkeit zeigt der Stand von Brenna-Dor. Erden offener 6/25 PS. Brenna-Dor-Breiter werden mit Bremsdrumse, 1000,-, 2-Sitzer PS. für 1200,-, 4-Sitzer PS. für 1600,-, und ein offener 6/25 PS. für 1000,-. Selbst die elegant ausgestattete, schöne Brenna-Dor-Limousine kostet nur 2700,- und der 2-Sitzer PS. für 1000,-. Alle Wagen haben Ballonreifen, Scheibenwischer, Lichtmaschinen, etc.

Sehr billig sind auch die Aga-Wagen. Die vierstellige Limousine kostet 2000,- und der offene sechsstellige Limousine 2500,-. Wer etwas Kleineres haben will, findet z. B. bei 10/45 PS. den neuen 10/45 PS. Sechsstufiger mit 4 Türen, 1000,-, 2-Sitzer PS. abnehmbarer Stahlräder. - Ein Wagen, der einen Stundenverbraucher für 12000,-. Der Steuermacht einen ausgezeichneten Eindruck und dürfte seinen Ruf als einer der besten Wagen mittlerer Größe auch weiterhin behaupten können. In der Druckverleiher Aufmachung präsentieren sich auch die bekannten Wanderer-Wagen. Sie sind überaus geliebte und

karosiert und können mit gutem Recht als Elite der deutschen Kleinwagen gelten. Der 5/30 PS. Wanderer kostet mit seiner wunderbaren Vierstufen-Getriebe und kompletten Ausstattung nur 800,-. Einem mittleren Preis finden wir auch bei Prella (offener Sechsstufiger 6/25 PS. A) und auch Prella ist zur Lieferung der Vierstufen-Getriebe übergegangen. Zu teuer ist der neue Leo-Wagen, 5/30 PS. der als Limousine 2000,- und als offener Wagen 1900,- kostet. Mag auch die Qualität ausgezeichnet sein, so ist der Preis für ein Fabrikat, das infolge der erst kürzlich aufgenommenen Produktion noch keinen nationalen Ruf hat, zu hoch.

Einem sehr guten Eindruck macht alles, was auf dem Stand von Seibe zu sehen ist. Das Seibe-Chassis ruht auf tieferen Federungen und geschärfter Konstruktion. Das neue Seibe-Modell wiegt nur 800 kg. Der Fortschritt durch Schaffung der neuen Seibe-Linie ist offenbar. Alle Seibe-Wagen sind zur Erzielung einer absoluten Schwerepunktlosigkeit und Erhöhung der Stabilität sehr tief angeordnet. Auffällig ist die starke Rahmen- und Steuerachse-Verstellung, Vorbildlich ist die Überführbarkeit des ganzen Chassis.

Besonders großes Interesse findet das 6/24 PS. Dini-Cabriolo im Vorkurs. Die Ausstellungsbesucher können in diesem Hinsicht die Feinheiten der Dini-Konstruktion bewundern. Alle Dini-Wagen sind mit Vierstufen-Getriebe ausgerüstet. Der Dini-Wagen hat sich als einer der besten deutschen Kleinwagen einen Namen gemacht und Dini hätte es nicht notwendig, seine selbstbewährte Lappe wesentlich zu ändern.

Hochwertige Qualitätsarbeit finden wir auch bei R. S. U. Dort präsentiert sich außer einem Chassis des 5/25 PS. Typs, eine vorbildlich schöne Karosserie des Sport-Breitwagens 8/40 PS. der mit 2500,-, 2-Sitzer PS. zu beschreiben ist. Ein dunkelroter R. S. U. Vierstürer 5/25 PS. ist mit bester Bereifung für 7000,- zu haben und das ist im Hinblick auf den Preis, an dem für ein solches Qualitätsfabrikat heranzuziehen. Der Simon-Saura Sechsstufiger entspricht den hohen Erwartungen. Die Simon-Saura Vierstürer-Wagen haben sich vor allem durch ihre

von österreichischen Firmen finden wir Steyr, Perle, Kustro-Daimler und Gräf. Die Steyr-Wagen sind keine Vierstürer, deren einer als Chassis auf einer Basis gebaut wird, jedoch keine Konstruktion von jedermann gemutet werden kann. Steyr hat eine neue 3/30 PS. Limousine geschaffen, die als Sechsstufiger als einer der Schöner der Ausstellung gelten kann. Bei Kustro-Daimler finden wir einen wunderbaren Sport-Breitweger, und bei Gräf u. Stiffel schone vornehme Tourenwagen.

Von den Ausstellungsobjekten höheren Preises und höherer Qualität mögen zunächst der neue Hansa-Blind-Kleinwagen erwähnt sein. Seine vollendet schöne Konstruktion läßt zu diesem Wagen Autokenner gewinnen, obwohl er eine neue Schöpfung darstellt. Der 4 1/2 Liter-Motor leistet bei 2500 Touren 100 PS. an der Pleumse. Die acht Pleumse sind verteilt in einer Reihe angeordnet. Auch der obere Teil des Chassis besteht aus Aluminium.

Der Raddach-Wagen hat sich durch seine ideale Verwahrung beliebt erworben und ist denen, die als Käufer in Frage kommen, ein allbekanntes Merkmal. Die Raddach-Wagen sind vorbildlich schön und gebirgen karosiert und repräsentieren eine Klasse für sich.

Mercedes und Benz sind ebenfalls bei ihren allbekanntesten Typen geblieben. Dennoch zieht es gerade bei Mercedes und Benz wieder und immer wieder viele Käufer hin, die diese berühmtesten deutschen Automobile einsehend mitunter und sich an ihrer technischen Durchbildung und Aufbau erfreuen wollen.

In neuen Aufbauten der R. A. G. Sechsstufiger kann man einen Wagen der Zukunft sehen. Er wird haben, was er ver-

spricht. Der R. A. G. Sechsstufiger befindet sich in der guten Gesellschaft der bisherigen R. A. G. Sechsstufiger-Wagen, von denen die billigste und im Laufe der letzten Jahre sehr häufig erfolgreich gemessene Sporttype erwähnt sein mag.

Wollte man alle Ausstellungsstände besprechen, so würde es keine Brauch, sondern ein überaus großes Buch ergeben. Wir müssen uns daher mit diesem Hinweis auf besonders hervorzuhebende Einzelheiten begnügen und können unseren ersten Ausstellungsbericht über die Personenwagen mit dem Bemerkten schließen: deutsch-Edelarbeit ist hier geleistet worden vom Chefingenieur wie vom Arbeiter. Diese Edelarbeit aber, die den deutschen Automobil-Weltmarkt gesichert hat, wird allen Wirtschaftskräften zum Trotz der deutschen Automobilindustrie auch den zunächst noch demotivierten Weg in die Zukunft ebnen. S. D.

### Vorträge

\* Vortrag über kommende Weltkatastrophen mit Vorausansagen 1925 bis 1935. Der bekannte Psycho-Analysier R. D. K. kommt nach Mannheim und wird, wie aus der Anzeige in dieser Nummer ersichtlich, am Donnerstag abend im Welteraal auftreten. R. D. K. hat Vorausansagen über die nächsten Jahre und Jahrzehnte angekündigt. Dieses von dem, was R. D. K. vor dem Kreise sagte, ist bereits geworden. Bei den Vorausansagen läßt sich der Vortragende nicht nur auf Annahmen astrologischer Art, sondern er zieht auch die Sonnenflecke, die nach seiner Ansicht den Welt auslösen in den Umwälzungen im Völkerverleben, in den Kreis seiner Betrachtungen.

### Vereinsnachrichten

\* Generalsammlung des Hausfrauenbundes. Durch eine Reihe widriger Umstände war der Hausfrauenbund nicht in der Lage, seit dem Jahre 1922 eine Generalsammlung abzuhalten. Und doch entnahm man aus dem Geschäftsberichte der Vorjahre, daß der Bund sich in der am Donnerstag im Gesellschaftssaal abgehaltenen Generalsammlung eine kräftige Zukunft erwirkung des Vereins, der jetzt über 1500 Mitglieder aus allen Kreislagerungen zählt. Auf allen Gebieten hausfrauhafter Betätigung wurde energisch gearbeitet, Ausstellungen, Vorträge, Vorführungen von Gerichten, Notensessen, Besichtigungen, hier und da eine Unterhaltung wechselten in bunter Reihenfolge. Auch mit dem Laubhüttenmen für die Hausfrauenangehörigen hatte man sich zu beschäftigen. Der durch die Vorstandsdame Fräulein Bohl erläuterte Geschäftsbericht läßt eine erfreuliche Besserung seit der Inflationszeit erkennen. So liegt auch hier über mangelhaftes Gelingen der Beiträge. Die langjährige Vorsitzende Fräulein Scheffelmeyer und Frau Dinger erhielten durch ihre Verdienste einen erneuten Beweis des Vertrauens in die einmütige Leitung der Gesellschaft. Mit Anerkennung gedachte die Versammlung der unermüdeten Arbeit von Fräulein Bohl im Interesse des Hausfrauenbundes. Der Vereinsbeitrag wurde von 1 auf 3 Mark erhöht. Ferner wird von jetzt ab eine Einheitsbeitragsgröße von 1 Mark erhoben, um dem starken Wechsel vorzubeugen. In den Vorstand wurden zugewählt die Damen Knecht, Schröder, Erdlich, Bohl und Böhler. Besonders lobwürdig wurde der Beirater der Beiratskassen, Fräulein Bougnet, gelobt. Die Neuerungen aus der Mitte der Versammlung lassen erkennen, daß die Einrichtung räumlich in Hinblick auf die Ausübung der Hausfrauen-Ausstellung sehr erfolgreich wirkt. Die Sache wandert demnach in einen von der Stadt entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellten neuen Raum in dem am Aufstiegen gelegenen neuen Gebäude des Gewerkes. Es sollen nunmehr den Auszubildenden Berufszeugnisse angefertigt werden. Vor Weihnachten soll noch eine kleine Ausstellung in den Gesellschaftsräumen stattfinden. Im neuen Jahre sollen Besichtigungen einer Reihe von Betrieben erfolgen.

# Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thelpho-Verlag in München 1920

(Nachdruck verboten.)

Ich war so glücklich, daß ich nur wie im Traum den Himmels-  
 abstrachen zu dem Himmelsbogen sehen dürfte:  
 „Du mir Wein von der Sorte, die der Franzose mitgebracht hat.  
 Ich jetzt gelang es mir, meinen Widerwillen zu überwinden  
 und die zwei Personen anzusehen. Sie waren beide von höherem  
 Stande, als ich zu leben gewohnt war, aber gleichen einander im  
 Wesen nicht. Der eine war mager und hatte ein längliches Ge-  
 sicht einer Biene. Sein Aussehen erinnerte mich ausschließlich nur  
 an einen Fuchs. Sein Aussehen erinnerte mich ausschließlich nur  
 an einen Fuchs. Dies war bei der Erscheinung des anderen nicht  
 aber dreier über die Brust. Er war von etwas kleinerer Statur,  
 sein Gesicht war schwarz und blass. Wenn er sprach,  
 so bewegte er seine Hände, manchmal drehte er  
 die Handflächen nach außen, wie um zu betteln, und dann zog er  
 wieder die Schultern in die Höhe wie ein Stier, der stoßen will.  
 Ich sah mir an, daß diese beiden Männer jung waren - so wie  
 meine Sprache. Über wenn sie das reden, erinnerte sie mich an  
 die besten. Jetzt nahm der gegenwärtige Barbar seine  
 Worte aus dem Mund und sagte:  
 „Du hast mir Wein gebracht, das ist noch immer?“  
 Der andere hatte einen Becher Wein hingestellt, der der Farbe  
 nach wie ein Opal war. Tung-Chih trank, ansah zu antworten,  
 dann liefen sie aus dem Becher, dann sagte er:  
 „Dieser Wein übertrifft unseren Keltern aus Gessenod und  
 ist ein Geschenk wie die ausländischen Feuerwerke unsere Armee.  
 Ich weiß keine Beute unfehlbar zu Boden. Ich erinnere mich  
 in welcher Weise und in welcher Gesellschaft ich in den Palast  
 eintrat, als ich das legte, dann trank.“  
 Der letzte Barbar brach über die Worte des Himmelsabstrachen  
 in ein Gelächter aus, ohne daß dies den Jarn des Schabenen  
 störte.  
 „Der Wein ist für jeden Fall noch heute gekommen  
 zu sein,“ sagte er schamlos. „Das hätte ich an Euer Majestät Stelle  
 nicht unternehmen. Nun, und was sagt man im Palast zu solchen  
 Sachen?“  
 Der Sohn des Himmels betrachtete ihn mit einem festen Blick,  
 bevor er antwortete:  
 „Was man im Palast sagt, geht mich ebensoviel an, wie was  
 man hier in Mo-Chang's Haus sagt.“  
 Der gegenwärtige Barbar schweig. Der andere, der, wie ich  
 später erfuhr, Franzose war und den Namen Laplace führte, nahm  
 das Wort:  
 „Und warum suchen Euer Majestät, der der kaiserliche Befehl  
 zur Verfügung steht, um arme Schüler in Mo-Chang's Haus  
 zu haben?“  
 Tung-Chih sah ihn an und sagte mit einem Achsen:  
 „Der Oberstmann Li-Hen-Ping ist mit den Zerstörungen, die  
 die kaiserliche Veranlassung hat, nicht glücklich gewesen. Weder die  
 meisten dieser aus Japan noch die Tüngerinnen aus Kanton  
 waren unterhaltend. Und doch waren mehrere der letzteren weise  
 Frauen.“  
 „Euer Majestät Worte sind im Grunde höchst schmeichelt,“  
 sagte der Franzose Laplace lachend. „Aber ich möchte wissen, daß  
 wenn der Kaiserinnen aus Frankreich war. Somit, erlaube ich,  
 wenn Euer Majestät die nächste Zeit aus Mo-Chang's Haus aus-  
 zugehen.“  
 „Nun,“ sagte Tung-Chih, „keine von ihnen war aus Frank-  
 reich. Sind denn die französischen Frauen so unterhaltend?“  
 Laplace grüßte die Kaiserin, so wie es die schwarzen Barbaren  
 zu tun pflegen, und ließ die Frauenbraven zum Haar emporkommen.  
 „Nun,“ sagte Euer Majestät zu diesem opferbaren Wein?“

„Ich finde ihn vorzüglich,“ sagte Tung-Chih. „Je mehr ich  
 davon trinke, desto weiter und höher komme ich mir vor. Aber  
 erzähle mir doch von den französischen Frauen!“  
 „Wenn Euer Majestät,“ sagte der Franzose Laplace, „von dem  
 opferbaren Wein trinken, brauchen Euer Majestät keinen anderen  
 Vögel, um die französischen Frauen zu beschreiben. Es wäre dem  
 den selben Champagner. Ich für mein Teil habe die Frauen  
 des Ostens nie so deutlich vor mir gesehen, als wenn ich Opium  
 geraucht hätte. Da Euer Majestät poetische Begabung haben, müssen  
 Sie die französischen Frauen in diesem Becher ebenso deutlich vor  
 sich sehen, wie man ferne Dinge in der Kristallkugel eines Magikers  
 sieht.“  
 Der alte Schankwirt mischte sich mit zitternder Stimme in das  
 Gespräch.  
 „Es ist überaus gefährlich, Magiker zu besuchen,“ murmelte er.  
 „Man sieht sich der furchtbaren Rache der Dämonen aus. Ich weiß  
 es, denn in Kanton besuchte ich einen Zauberer, der mir für einen  
 Taal die Zukunft anzeigte. Kurz darauf erholten sich meine drei  
 Frauen, die an den Boden trank saßen, und ich selbst mußte in  
 Folge eines Mißgeschicks der Bedrückten aus Kanton fliehen.  
 Nicht hat uns allen Umgang mit Zauberkräften auf das bestimm-  
 teste verboten.“  
 „Wenig ist mich nicht irrt,“ sagte Laplace. „Ich weiß auch  
 auf das bestimmteste allen Umgang mit dem Wein verboten. Mei-  
 nens hat er es den Mohammedanern in Arabien und Indien  
 unterlag. Sollte er in China toleranter sein?“  
 Der alte Schankwirt wich erstarrt zurück. Tung-Chih, der den  
 Wahnsinn des alten Mannes nicht billigte, benutzte diesen Augenblick, um ihm  
 zuzurufen:  
 „Nicht Wein!“  
 In alten Kleidern zitternd, mußte der alte Renogat dem Befehl  
 des Himmelsabstrachen nachkommen.  
 Tung-Chih fuhr fort:  
 „Sage mir, sind die französischen Frauen herrschaftlich?“  
 „Ob sie herrschaftlich sind,“ sagte er, „es ist nicht. Es gibt  
 nur ein Mittel, sich nicht von einer Frau beherrschen zu lassen, das  
 ist sich von diesen beherrschen zu lassen. Anders man sie mit-  
 einander verhandeln, kann man maßlosweise selbst die Herrschaft  
 erlangen. Oder es wenigstens glauben, was am ehesten heraus-  
 kommt.“  
 „Du bist sicher ein Sittenlehrer in deinem Heimatlande ge-  
 wesen,“ sagte Tung-Chih.  
 „Sittenlehrer! Euer Majestät scherzen wie gewöhnlich. Ich  
 war eher das Gegenteil, denn ich war Offizier. Aber vielleicht habe  
 ich die Voraussetzungen, hier im Lande Sittenlehrer zu werden?“  
 „Wie kannst du glauben, daß das möglich wäre?“ sagte Tung-  
 Chih. „Du kennst ja nicht einmal die Namen unserer höchsten  
 Schicht. Oder hast du vom Tao-Te-King gehört, den die  
 Büdner oder dem Schilling Shu-King und Li-Ki?“  
 Laplace zog die Schultern über die Ohren hinauf und  
 machte ein trauriges Gesicht.  
 „Ich sehe ein, daß ein Unsterblicher über mich waltet, wobei ich mich  
 auch in der Welt wenden mag,“ sagte er.  
 „Mehr zum Trinken, Mo-Chang!“ rief der Himmelsabstrache.  
 „Es ist besser, sich vom Wein beherrschen zu lassen als von den  
 Frauen. Ich weiß ein Bed davon zu sagen.“  
 Es war für meinen Unternehmungsgeist sichtbar, daß der Gott des  
 Weines während des Aufenthaltes in diesem Schankzimmer mehr  
 und mehr die Herrschaft über Seine Majestät erlangt hatte. Seine  
 letzten Worte hatten mich stumm gemacht. Es war offenbar, daß  
 auch die weißen Teufel unerschrocken waren dies zu bemerken,  
 denn der gegenwärtige Barbar nahm seine Worte aus dem Mund  
 und sagte mit einem freien Rädeln:  
 „Sind Euer Majestät endlich die Augen aufgeschlossen? Wehr-  
 hafter, es ist nicht zu früh! Wie steht es mit der Mitternacht? Wäre  
 es nicht an der Zeit, daß sie den Saufpaß bekommt?“  
 „Ich gebe die Worte des amerikanischen Hundes genau so wieder,  
 wie sie fallen. Der Staub von vierzig Jahren konnte sie mir nicht  
 verbieten.“  
 „Euer Majestät antwortete nicht auf die Worte des Ameri-  
 kaners. Aber seine Augen sahen ihn mit einem eigenartigen

Ausdruck unermüdet an. Ich mußte plötzlich daran denken, daß ich  
 einen ähnlichen Ausdruck gesehen hatte. Es war in den Augen eines  
 Mutter, eines Tages, als sie einen Rapport entnommen. Der  
 Mann, der ihn ablegte, war ein Eunuch, und die Nachricht gereichte  
 ihr zum Ruhm, weshalb der Eunuch kurz darauf wieder ein  
 reiches Wissen geliebt wurde. Ganz so, wie die Ritterliche Tung-  
 Chih diesen Eunuchen angesehen hatte, sah nun Tung-Chih den Ameri-  
 kaner an. Aber ohne etwas zu merken, fuhr dieser fort:  
 „Nun ja, es wird so allerlei gemunkelt, und mer Ohren hat,  
 hört zu! Ich begreife, daß Euer Majestät sich nicht nach mehr  
 solchen Frauen kehnen. Noch eine wäre, Götter hätte mir -“  
 „Du bist betrunken!“ rief der Franzose Laplace, und ich sah,  
 wie er den Kopf des Amerikaner unter dem Tisch - „Ich mit dem Kopf  
 überließe. Euer Majestät dürfen nicht zu viel davon denken,  
 was ein Amerikaner sagt, wenn er nachtrinkt, geschweige denn,  
 wenn er betrunken ist!“  
 Tung-Chih sah ihn rätselhaft an.  
 „Der weh!“ murmelte er. „Der Betrunkene, der Rart und  
 der Prophet sind eins, laut das Sprichwort.“  
 Reill schien im Begriff, etwas zu erwidern, aber zum zweiten  
 Male verließ die Lippen des Franzosen unter dem Tisch sein Schenkel.  
 Reill versetzte das Gesicht schmerzhaft und schweigend, und Laplace,  
 der den Kaiser unermüdet beobachtete, sagte:  
 „Der weh übrigens? Vielleicht kann man auch in der Phant-  
 asie eines betrunkenen Amerikaner ein Gedächtnis haben.  
 Meine Ehrfurcht vor Euer Majestät ist so groß, daß ich bereit bin,  
 sogar das zuzugestehen, wenn Euer Majestät es als wahr erklären.  
 Daraus bitte ich Euer Majestät überzeugt zu sein.“  
 „Wozumittelst du mich überzeugen zu sein?“ sagte Tung-Chih  
 und winkte zum fünften Male Mao-Chang. „Nicht wahr, was du  
 sagst, aber sprich langsam, denn alles scheint mir so unklar,  
 ich muß zu gehen. Sieh her! Raum habe ich Mao-Chang gemerkt,  
 so steht auch schon der Wein auf dem Tisch.“  
 „Ich hat Euer Majestät, davon überwinnt zu sein,“ sagte Lap-  
 lace. „Ich ist auf ein Wort von Euer Majestät bis zu meinem  
 letzten Blutstropfen haften. Und ich bin bereit den Kampf gegen alle  
 aufzunehmen, die sich dem widerlegen, was der Kaiser sagt - wer  
 und was sie auch sein mögen! Der Kaiser muß Kaiser in seinem  
 Lande sein.“  
 Er hatte langsam und mit Nachdruck gesprochen, und Tung-  
 Chih war keinen Worten gefolgt. Seine Majestät sah lange rum-  
 schauend, die Augen von einem Schüler überzogen, erst dann, die  
 Augen der Kaiserin, wenn sie schlafen oder einschlummern wollen.  
 Endlich wandte er sich Laplace zu und murmelte:  
 „Du bist müde und trug. Sei nicht allzu langsam. Das kam ge-  
 fährlich sein. Mer in... aber ich habe Vertrauen zu dir. Du...“  
 Hier verstummte Seine Majestät und wandte den Blick wieder  
 dem Franzosen ab.  
 Ich habe ich seit diesem Tage über die Bedeutung einer freien  
 und höchsten Ausdruckswelle (in der wir Chinesen in der  
 anderen Mitter überreifen) nachgedacht. Was war der Unterschied  
 zwischen dem, was Reill, und dem, was Laplace sagte? Ich  
 und doch lag ich in den Augen des Himmelsabstrachen, daß es Re-  
 vill's Tod vorbereitete, während Laplace's Worte ihn zu neuen  
 Sinnen. Wohllich, die Formen sind wichtiger als das, was sie ent-  
 halten. Ich habe dies während meines Aufenthalts bei den meisten  
 Barbaren immer mehr und mehr einsehen gelernt.  
 Noch viele weitere Worte fielen, die ich verstellen habe. Tung-  
 Chih brachen wir aus Mao-Chang's Haus auf, und die Barbaren zu  
 sagen, was das erhobene Auge da zum Schimmer aufleuchtete, und  
 die kaiserliche Stimme sprach die Sprache des Schimmers. Das  
 eine untere Heimgabe ohne Hindernis vorstufen, und um die Stufe  
 des Throns“) erreichte wir den Palast Mo-Chang's. Die  
 Eunuch Wang unerbittlich auf mich wartete. Aber ich spielte ihn mit  
 allgemeinen Redensarten ab. Warum sollte ich mein Wissen für  
 einen Laie verraten, von dem es noch fraglich war, ob ich ihn über-  
 haupt bekam?  
 (Fortsetzung folgt)

# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Die Arbeitsmarktlage und die Kreditnot haben sich weiter verschärft. Die Kaufkraft der Massen sinkt weiter. In den Städten wegen der zahlreichen Betriebseinsparungen und Stilllegungen, auf dem ländlichen Lande im Zusammenhang mit dem Rückgang der Roggenpreise. Die Schwerindustrie leidet immer mehr unter den Preisunterbreitungen.

Frankreich und Belgien als Folge des Frankensturzes, der das europäische Wirtschaftsgleichgewicht noch mehr als bisher aus dem Gleichgewicht drängt. Die Wirtschaftskreise schieben sich gegenseitig die Schuld an der Krise zu, statt energisch auf Rettung bedacht zu sein. Wird der Reichsbankpräsident nach seiner Rückkehr aus Amerika diesen unwürdigen Zustand, diesen Wirtschaftsverfall durch energische Maßnahmen beenden? Dr. Schacht hat überall in Amerika Bereitwilligkeit zur Finanzierung des deutschen Wiederaufbaues gefunden. Aber er will Auslandskredite nur für produktive und exportfördernde Zwecke zulassen. Sein Standpunkt lautet in Kürze: Dollarkredite nur dort, wo Dollars zur Rückzahlung beschafft werden können. Es gewinnt aber doch den Anschein, als ob der rasche Wirtschaftsverfall, der gerade während der Abwesenheit des Reichsbankpräsidenten eingetreten ist, das starke Prinzip des Dr. Schacht durchlöchern werde. Einzelnen besonders notleidenden Industrien und der Landwirtschaft wird durch Kreditvereinfachungen geholfen werden müssen. Es verliert auch, daß die Amerikaner die Finanzierung des russisch-deutschen Kreditkommens, das bisher nicht voll ausgenutzt wurde, erleichtern wollen. Man erzählt auch, daß die Amerikaner deutschen „Industrieunternehmen“ Dollarkredite bei Rückzahlung in Reichsmark gewähren wollten, so daß in diesem Falle die Bedenken des Reichsbankpräsidenten hinsichtlich werden würden. Die Hauptfrage ist, daß sich die Regierung endlich zu einer aktiven Wirtschaftspolitik

aufstellt. Die bisherige Politik, insbesondere die konfiskatorische Steuerpolitik, wirkte nur im Sinne einer Produktions- und Konsumtionsbeschränkung. Der Direktor der I.G. Farbenindustrie, Dr. Schölerer, hat über dieses Problem das richtige Urteil gefällt: ein verarmtes Land kann sich eine Produktionsbeschränkung nicht leisten, viel Produktion, aber zu niedrigen Preisen muß die Lösung sein. Was nützt uns die Preisabbaupolitik, die demnächst ein ganzes neues Bündel von Gesetzen zeitigen wird, wenn die Produktion sich immer weiter einschränken muß, so daß schon dadurch allein die Produktionskosten und die Preise steigen?

Der Kampf um den Abzug der Fabrikate zwingt heute fast alle Industrien unternehmungen zu härtester Kostenerschöpfung und schärfster Rationalisation. Die Verkaufspreise müssen oft bis an die untere Preisgrenze, die Selbstkosten, herab. Man muß sich mit kleinen Gewinnen begnügen lernen. Die Befreiung unklarer oder falscher Rationalisationsmethoden bedeutet einen Schritt zur

Rückkehr geordneter Preisverhältnisse und liegt daher im Interesse der einzelnen Werke wie der Gesamtwirtschaft. Gelingt ein Preisabbau bei gleichzeitiger langsame Erhöhung der Produktion, so wird das deutsche Wirtschaftstreiben über die Krise hinwegkommen. Das Ausland hat nach dieser Richtung hin mehr Zutun zu uns als wir selbst. Amerika ist zu weiteren Anleihen bereit, von denen hoffentlich ein großer Teil zur Modernisierung der deutschen Industrieanlagen und damit zur Produktionsverbesserung Verwendung finden wird. Verhindert muß vor allem werden, daß die Industrie in ihrer Kreditnot als einzigen Ausweg die Produktionsbeschränkung und die Kurzarbeit anwendet. Die Krise ist noch nicht zu Ende, noch manches Opfer wird auf der wirtschaftlichen Wabstalt bleiben, aber die Anzeichen mehren sich, daß der Höhepunkt der Krise überwunden ist.

### Die Börsenwoche

Die Krisenstimmung, der Zustand einer lähmenden Hoffnungslosigkeit und eines grenzenlosen gegenseitigen Mißtrauens, der wochenlang die deutschen Börsen beherrschte, hat eine Unterbrechung erfahren. Ist es nur eine Unterbrechung, ein

### Intermezzo der Beruhigung

oder geht die Börse endlich besseren Zeiten entgegen? In den ersten Tagen der Berichtswoche erreichte die Enthusiasmus ihren höchsten Grad, weil zu den Zahlungseinstellungen im Bankgewerbe der Konkurs der I.G., die Geschäftsaufsicht über den Richard Kahn-Konzern die Notwendigkeit einer Sanierung im Konzern der Rombacher Hüttenwerke hinzutrat. Die Borse war so zugefüßt, daß hunderte von Werten des Rasse-Industriemarktes einfach unerkäuflich waren. Die Ausrückgänge riefen neue Verkäufe aus Schwach gewordenen Bombards hervor. Die Börse war völlig deroutiert, da die Großbanken diesen Zuständen ruhig zusahen.

Wöchentlich änderte sich das Bild. Die Reichskreditgesellschaft und ein großes Privatbankhaus mit weitgehenden internationalen Beziehungen griffen mit

### Käufen auf fast allen Marktgebieten

vor allem aber am Montanaktienmarkt, ein. Aus dem Rheinlande fanden führende Firmen namhafte Aufträge für Präzisionskäufe in Montanwerten. Die Börse war sofort geneigt, diese Käufe als den Beginn einer großzügigen Stützungsaktion anzusehen. Freilich war man sich darüber klar, daß für eine solche Stützungsaktion die Großbanken kaum in Betracht kommen; sie können angesichts der allgemeinen Kreditnot ihre Effektenbestände, selbst wenn sie es wollten, nicht vergrößern. Käufe wurden in ihrer beruhigenden Rückwirkung auf die Börse noch verstärkt durch amerikanische Käufe, die eine Großbank in solchen Werten des Rasse-Industriemarktes vornahm, die eine annehmbare Dividende ausgeschüttet haben. Der plötzliche Umschwung an der Börse fand aber noch eine andere Erklärung: man erzählt, daß der Reichsbankpräsident sofort nach seiner Rückkehr aus Amerika mit der Bankwelt und den Handelskammern über Maßnahmen zur Verringerung der Kreditnot beraten werde. Man wollte wissen, daß ein starker Druck auf die Reichsbank im Sinne einer

### Kreditvermehrung

ausgeübt würde. Verhalt erörtert wurde auch die Frage einer Reichsbankdiskontermäßigung, doch wird eine solche Maßregel in lähmenden Finanzkrisen als noch immer wenig wahrscheinlich angesehen. Dagegen glauben auch Kritiker, daß der Reichsbankpräsident in der Frage der Freigabe deutscher Guthaben in Amerika günstige Nachrichten mit nach Hause bringe. Im Zusammenhang hiermit steigen neben Baltimore, besonders die Schiffahrtspapiere, für die dann auch die Borse am Weltfrachtenmarkt und die Frachtabnahme in der Großschiffahrt eine kurze Anregung bedeute. Diese Besserung der Börsenstimmung erwarte auch neue Hoffnungen auf das Zustandekommen des westdeutschen Eisenstrahes. Es verliert auch, daß die Regierung in der Frage der Fiskussteuer Entgegenkommen zeige. Die Tagespekulation, die sich ziemlich weit „nach unten“ vorgewagt hatte, ging überall mit Rückkäufen vor, doch scheint das Defizit nach recht umfangreich zu sein. Am ausländischen Rentenmarkt fanden für die Werte auf Meldungen über eine Wiederaufnahme des Schuldendienstes Beachtung, ungarische Werte auf die Annahme, daß die Reichsregierung noch vor der Ratifizierung des Prager Protokolls Kaufkäufe vornehmen würden. Die fortschreitende Geldverknappung an der Börse und die Aussichten auf Steuerreformen lassen weitere Kursbesserungen als wahrscheinlich erscheinen. Ho.

### Börsenberichte

#### Mannheimer Effektenbörse

Behauptete Tendenz  
Mannheim, 28. Nov. Bei stillem Geschäft war die Tendenz am Wochenanfang auf dem Aktienmarkt behauptet. Festverzinsliche Werte waren leicht abgekauft. Es notierten: Badische West 26 G., Rheinania Verein Chemischer Fabriken 125 G., Eisenwerk 82 G., Badische Maschinen 110 G., Berg 25 G., Fuchs Wagon 0,2 G., Bf. M. Maschinen- und Fabrikübernahm 35 G., Süddeutsche Drahtindustrie 20 G., Wagn u. Freitag 38,5 G., 5 Proz. Deutsche Reichsanleihe 0,195 G., 4 und 3/4 Proz. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe 5,5 G.

#### Frankfurter Wertpapierbörse

Schwankende Tendenz  
Frankfurt a. M., 28. Nov. (Draht.) Bei Eröffnung der Börse war die Tendenz etwas abgeschwächt auf Wochenanfang. Im weiteren Verlauf aber konnte sich die Stimmung wieder allgemein beruhigen durch die festere Haltung der Berliner Börse und auf Deckungen. Das Geschäft war sehr klein, auf kleineren Gebieten wurden größere Umsätze getätigt. Die späteren Kursbewegungen waren auch nicht groß und betrafen nur, daß die getriggerten Kurse wieder erreicht wurden. Deutsche Anleihen, ausländische Renten und Pfandbriefe waren kaum verändert. Der zweiten Börsensunde stante die feste Tendenz erneut durch. Es kam dann auch wieder etwas Material heraus, so daß die Kurse erneut abwärts gingen, doch gingen die Kursverluste nicht über 1 pCt. hinaus. Der Schluß war sehr lustlos und still. Im Freiverkehr war kein Geschäft. Api 0,375, Decker Röhle 30, Berg 26,50, Gromag 40, Ufa 49, Unterfranken 49,50. Der Geldmarkt blieb unverändert. Tägliches Geld 7,50 und Monatsgeld 9,50—10,50 pCt.

#### Berliner Wertpapierbörse

Stillstand der Abwärtsbewegung  
Berlin, 28. Nov. (Draht.) Das Geschäft gestaltete sich sehr träge. Die Aussicht auf eine Umgestaltung der Börsenumsatzsteuer vermochte nicht eine wesentliche Wirkung auszuüben. Im weiteren Verlauf schwankten die Kurse meist um den Bruchteil von 1 pCt. Die Abwärtsbewegung kam aber meist zum Stillstand. Bankaktien konnten ihren Kursstand durchweg gut behaupten. Wertpapiere waren am Schiffahrtsmarkt die wichtigsten Wertpapiere um Kleinigkeiten gedrückt. Deutsche Anleihen bei kleinen Umsätzen eher nachgiebig. Ausländische Anleihen blieben gut behauptet.

#### Berliner Devisen

| Einheit   | 27     | 27     | 28     | 28     | 28     |
|-----------|--------|--------|--------|--------|--------|
| London    | 108 57 | 108 00 | 108 50 | 108 01 | 108 01 |
| Paris     | 1741   | 1745   | 1738   | 1741   | 1741   |
| Brüssel   | 19 00  | 19 04  | 19 00  | 19 04  | 19 04  |
| Amsterdam | 80 80  | 80 85  | 80 80  | 80 85  | 80 85  |
| Frankfurt | 104 44 | 104 50 | 104 45 | 104 50 | 104 50 |
| Hamburg   | 21 475 | 21 40  | 21 475 | 21 40  | 21 40  |
| Stettin   | 13 21  | 13 20  | 13 21  | 13 20  | 13 20  |
| Wien      | 10 855 | 10 850 | 10 85  | 10 85  | 10 85  |
| Bombay    | 16 245 | 16 245 | 16 21  | 16 21  | 16 21  |
| Calcutta  | 60 21  | 60 27  | 60 14  | 60 14  | 60 14  |
| Manila    | 4 108  | 4 208  | 4 108  | 4 208  | 4 208  |
| Yokohama  | 18 38  | 18 42  | 18 38  | 18 42  | 18 42  |
| Singapur  | 80 70  | 80 90  | 80 85  | 80 85  | 80 85  |
| Batavia   | 52 48  | 52 71  | 52 45  | 52 45  | 52 45  |
| Sourabaya | 1 811  | 1 815  | 1 808  | 1 808  | 1 808  |
| Soerabaya | 1 292  | 1 271  | 1 271  | 1 271  | 1 271  |
| Soerabaya | 2 594  | 2 598  | 2 582  | 2 582  | 2 582  |
| Soerabaya | 90 38  | 90 30  | 90 17  | 90 17  | 90 17  |
| Soerabaya | 12 415 | 12 405 | 12 415 | 12 415 | 12 415 |
| Soerabaya | 7 43   | 7 45   | 7 43   | 7 43   | 7 43   |
| Soerabaya | 2 875  | 2 869  | 2 875  | 2 875  | 2 875  |
| Soerabaya | 2 243  | 2 255  | 2 243  | 2 243  | 2 243  |
| Soerabaya | 5 3    | 5 1    | 5 40   | 5 40   | 5 40   |

### F. Öffentliche Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik

Genehmigung des Fusionsvorschlages und der Kapitalerhöhung um 465,6 Millionen auf 641,6 Millionen M.

Die heutige Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik a. M. abgehalten am 27. Nov. in Frankfurt a. M. wurde von 108,1 Millionen Stamm- und 1,2 Millionen Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte den bekannten Fusionsvorschlages.

Von der Verwaltung wurde ausgeführt: Im Verfolg der allgemeinen Entwicklung während und nach dem Kriege habe sich eine weitgehende Rationalisierung für notwendig erwiesen, die man nur im Wege der Fusion erreichen könne. Die Ausfuhr und Produktion, die vor dem Kriege 80 pCt. der Erzeugung betrug, stellte sich jetzt nur mehr auf die Hälfte der Vorkriegszeit. Die Gesamtproduktion betrage nur noch 50 pCt. der Kapazität. Die Fusion mit den Werken Casalla und Falke u. Co. habe man unterlassen, weil die Aktien dieser Gesellschaften sich im Besitze der übrigen Gesellschaften befinden. Die Fusion wird bereits mit Wirkung ab 1. Januar 1926 vorgenommen.

Auf Anfrage aus Aktionärkreisen wurde erwidert, daß ein Beamtenabbau mit der Fusion nicht erfolgen werde, wie überhaupt eine Veränderung der Verhältnisse einmischen nicht eintrete. Man werde im Laufe des Jahres einige ältere Beamten pensionieren, dabei aber mit größtem Entgegenkommen vorgehen. Was das Bauprogramm anlangt, so beschränke man sich wie die anderen Industrien auf das äußerste. Vor Mitte nächsten Jahres könne man jedenfalls keinen Ueberblick geben, wie man in

Beziehung vorgehen müsse. Was die Zusammenlegung des Aufsichtsrats betreffe, so werde die Vergrößerung des Gremiums keine Erschwerung für die Betriebsführung bedeuten.

Ein Aktionär kritisierte sodann die von der Verwaltung herausgegebenen neuen Vorzugsaktien mit hundertjährigem Stimmrecht in einem Zeitpunkt, wo sich überall das Bestreben zum Abbau dieser Instanzerscheinungen geltend mache. Die Verwaltung erwiderte, daß man bereits einer nächsten G. V. eine Einschränkung der Vorzugsaktienrechte vorschlagen werde. Diesbezügliche Verhandlungen mit den Zulassungstellen seien bereits in Angriff genommen.

Die Kapitalerhöhung um 465,6 Millionen auf 641,6 Millionen Stamm- und 3,2 Millionen auf 4,4 Millionen Vorzugsaktien wurde einstimmig angenommen. Herr Dinkelacker in Stuttgart hat sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Neugewählt wurde Herr v. Schrent-Rohing. N.N.

### Geschäftsansicht über die Hebelberger Kahn-Konzern-Firmen

Ueber die zum Richard-Kahn-Konzern gehörige Firma Schnellpressenfabrik K. G., Heidelberg, berichtete Fabrikant G. W. Raquet K. G., Heidelberg, Mag., Maschinenfabrik K. G., Geislingen-Heidelberg, hat das Amtsgericht Heidelberg heute die Geschäftsaufsicht angeordnet. Als Aufsichtsperson wurde Rechtsanwalt Ferdinand Wolff I in Heidelberg bestellt.

### Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 27. November  
Die Nachfrage nach Raum, vor allem für Exportkohlen nach Rotterdam war an heutiger Börse sehr reg. Die Frachten nach Rotterdam und Antwerpen zogen um 30 Pfg. für die Tonne an. Die Bergfrachten blieben mit 1,40 M ab Ruhrort und 1,50 M ab Kanal Hofs Mannheim bestehen. Ab Rhein-Herne-Kanal wurden vereinzelt nach Mainz Mannheim, 5 Pfg. Exportkohle bezahlt mit freier Rücklieferung nach Ruhrort.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, II & 1.  
Direktion: Hermann Haas.  
Chefredakteur: Kurt Höder. Verantwortlich für den politischen Inhalt: Hans Ulrich Weisner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Haas; für den Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönteuber; für Sport und Reizen aus aller Welt: Fritz Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: S. Wertheim.

### Geschäftliches

Bei ein Rücken mit langem Saar oder mit Halsbänder  
Wer uns diese Frage auf einer Postkarte mit höchstens 25 Wörtern beantwortet, erhält ein Originalpaket Glida-Quarantäne Isodol (das Exzelsusampoo für 80 Pfg.) und ein Glas Glida-Isodol für 20 Pfg. Gram. Auch Antworten von Herren sind und sehr willkommen, die Verwendung von Glida-Quarantäne auch für Herren eine Wohltat und ein Gebot der Vorsicht ist.  
Parfümerie Glida A. G. Leipzig, Abtlg. 846

# Pfarrer Christian Pfenning's Nieren- u. Blasentee

Ich helfe dir!



seit langer Zeit von zahllosen Leidenden mit überraschendem Erfolge benutzt. Besser, als alle großen öffentlichen Anpreisungen, die der hochwürdige Herr Pfarrer Pfenning vermeiden sehen möchte, wirkt die eigene Ueberzeugung. Jeder Leidende, der an

**Pfarrer Christian Pfenning & Kloster Lehnin** so eine Postkarte schreibt, erhält ein sehr gründlich und gemeinverständlich geschriebenes Büchlein über Nieren- und Blasenerkrankungen sowie von Pfarrer Pfenning's Nieren- und Blasentee eine

## Probe vollständig kostenfrei

und kann sich durch einen Versuch selbst ein Urteil bilden, das ebenso ausfallen wird, wie die nachfolgend abgedruckten. Ergewünschte Verpflichtungen entstehen daraus nicht. Schreiben Sie sich sofort, solange noch solche kostenlosen Proben vorrätig sind.

Sausen, den 11. Januar 1925  
Mit den von Ihnen bezogenen Heilmitteln habe ich recht guten Erfolg gehabt. Nachdem ich einige Tage den Nieren- und Blasentee genossen hatte, trat schon merkliche Besserung ein und nach Verbrauch des ganzen Paketes war das Leiden vollständig beseitigt.  
Ich muß Ihnen meinen herzlichsten Dank übermitteln und kann Ihre Heilmittel jedem Leidenden nur angelegentlich empfehlen.  
H. Raumann, Gen.-Oberinspektor I. R.

Schwalim, den 16. 1. 1925  
Ich bin mit dem Tee sehr zufrieden. Die Schmerzen haben Gott sei Dank nachgelassen, wofür ich herzlich danke.  
Richard Böder, Landwirt

Berzberg/Elster, den 26. 2. 1925  
Ein von Glidastärke und Nierenbeckenentzündung geplagt und möchte den Tee als Nachkur und Vorbeugungsmittel gebrauchen.  
Werner, Stadthauptkassentant.

# WEIHNACHTS - ANZEIGER

## Lederwaren \* \* Reiseartikel

Schrankkoffer  
Bahnkoffer  
Hutkoffer  
Einrichtungskoffer  
Handkoffer  
Reise-Necessaires  
Manicures  
Näh-Körbe  
Schreibmappen  
Brieftaschen  
Zigarren-Etuis

Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke!

Prinzip meines altbekannten Hauses:  
Beste Qualitätsware - Niedrigste Preise

### Leonhard Weber

Stammhaus:  
E 3, 8

Durchgehend geöffnet!

Gegründet 1881

Zweiggesch.:  
E 1, 16 Planken

Damen-Taschen  
Theater-Beutel  
Besuchs-Taschen  
Abend-Täschchen

Letzte Neuheit:  
Gesellschafts-Köfferchen

Täglich Eingang  
von Neuheiten erster  
Häuser der Branche

Eigene Reparaturwerkstätte

Die Spezialitäten meiner Firma:  
Schulranzen, Aktenmappen, Musikmappen. \* \* Beste Sattlerarbeit.

KOLONIALWAREN UND LEBENSMITTEL

### Wollen Sie

Gut und preiswert kaufen?

Dann achten Sie auf



DIE MARKE DER KLUGEN HAUSFRAU

## VOX MUSIK APPARATE PLATTEN

Weihnachtsangebot:

Der kleine „VOX“ Eiche . . . M. 185.-  
Vox Mahagoni pol. I: statt 375.- „ 285.-  
Vox „ „ II „ 395.- „ 315.-  
Vox „ „ III „ 415.- „ 325.-

Gegen bequeme Teilzahlung!

**Tanzplatten**  
Orchester - Künstlerplatten  
**Grammophonplatten** Caruso,  
Hempel, Schumann, Jvogl, Schallapin usw.

### Pianos

Erste Marken Teilzahlung  
**Retor:** Der Apparat zur Selbst-  
aufnahme M. 25.- komp.  
mit Plattens.

Prospekte und Vorführung kostenlos!

**CL I Egon Winter VOX-HAUS CL I**

Größtes Spezialhaus am Platze.

## PELZE

in reicher Auswahl  
zu besonders vorteilhaften  
Preisen

**SCHWENZKE**  
am Markt

Pelzmäntel  
Jacken, Kragen  
Muffen, Barettis  
Fußkörbe, Vor-  
lagen, Autodecken

## Mit unserer Weihnachts-Ausstellung

bieten wir Ihnen größte Auswahl von Weihnachts-Geschenken in

# Porzellan, Kristall u. Kunstgegenstände

in jeder Preislage.

## 02,2 Louis Franz Paradeplatz

Umtausch von Weihnachts-Geschenken bis 31. Dezember 1925 gestattet!

## Ueber das wahre Schenken

Von A. Archibmer (Dresden)

Goethe sagt einmal: „Das Schlimme ist, daß alles Denken zum Denken nichts hilft, man muß von Natur richtig sein, so daß die guten Einfälle immer wie freie Kinder Gottes vor uns daherkommen und uns zurufen, das sind wir!“  
Freie Kinder Gottes sollen unsere Einfälle sein — nur einer, der selbst solch ein freies Kind Gottes war, konnte so sprechen, ein Mensch, dem das tägliche Sichschenten, Sichgeben zu einer natürlichen Pflicht wurde, ein Geist, dem der gute Einfall, einem ewigen Quell vergleichbar, zauberhaft aus dem Garten seiner Phantasie emporstiege. Fast neidisch möchten wir werden, angesichts dieser Fülle, tiefer denn je empfinden wir, wie das Jahrhundert, das unser Leben von ihm trennt, uns entzaubert hat, unseren Geist mechanisch erleben ließ, aber uns fast alle Möglichkeiten, schöpferisch im Paradies der Phantasie und Romantik frei schaffend zu schweben, immer mehr durch die „Entpersönlichung“ unseres Lebens verschloß. In ihrem geliebten Buche „Entpersönlichung“ führt Ricardo Huch an großen Beispielen der Geschichte, an großen Erlösern der Menschheit aus, wie die fortschreitende Entpersönlichung unserer ganzen Kultur einen neuen Stempel andrückt, wie der natürliche Mensch immer mehr dem denkenden Menschen unterliegt, wie aber alles Denken und Wissen vor dem natürlichen Willen der persönlichen Aufopferung und Unterordnung unter das Wohl des Ganzen schließlich doch zusammenbrechen muß.  
Also ein Sichschenten im höchsten Sinne. „Idealismus“, so sagt Ricardo Huch, ist nicht Pflege des Bestehenden,

sondern es auch schöne Künste, Idealismus ist Opfern können, ist es auch das Schönste und Teuerste.“ Es ist daselbe, was in dem Schillerischen Wort liegt: „Und lehret ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Es drückt den höchsten Begriff des Schenkens aus, es ist der Gehalt, der persönlichen Hingabe und Aufopferung für das große Ganze, das Hineingehen des großen Buddha in die Welt des Nirwana, der Opfertodgedanke von Christus selbst.  
Wie fern stehen wir all dem aber im Zeitalter der Technik, in welchem die Maschine die Welt zur Maschine machte, in welchem Gegenstand befindet sich die geistig-stimmliche Tätigkeit unseres Herzens zu der bewußt mathematischen unseres Bewußtseins und Verstandes! Zwei Welten im Kosmos, die sich bekämpfen, zwei Weltanschauungen, die miteinander ringen um unsere Seele. Und diesen Kampf, der uns umbrandet, begleitet in der Tiefe noch ein zweiter, handeln wir gut aus unserem Gewissen heraus, so wie Christus es predigte, oder handeln wir gut, weil der mächtige, kategorische Imperativ des großen Königsberger Weisen es in uns zur Pflicht macht? Auch diese Frage müssen wir erst untersuchen, ehe wir uns der Frage des Schenkens an sich nähern.  
Es ist etwas Grundverschiedenes, ob ich aus Liebe Gutes tue oder aus Pflichtgefühl. Unbestreitbar ist, daß der, welcher aus Liebe, aus dem Wunsche heraus, sich durch seine Tat über sich selbst hinaus zu heben, vielleicht damit näher hin zum Herzen Gottes und der Ewigkeit zu gelangen, wärmer gibt als derjenige, welche der kalten Vernunft folgend, sich mit guten Werken umgibt, und „in der Bestimmung des Herzens selbstisch bleibt, während die Toten von Edelmut prunken und der Mensch überläuteten Gräbern gleich wird, die inwendig voll Verwesung sind. Es ist, wie wenn ein Zahnarzt eine kranke Wurzel plombierte, ohne sie vorher zu reinigen.“ Mit diesen

plastischen Worten charakterisiert Ricardo Huch die vernünftigen Geber.  
Es bleibt also dabei, daß der Begriff des Schenkens den Begriff der Liebe einschließt. Und Liebe ist, genau so, wie die guten Einfälle freie Kinder Gottes sind, etwas Göttliches. Etwas Göttliches sollte aber auch immer etwas Erwärmendes sein, sollte dem Lichterbaum gleich in dunkelster Nacht die Herzen trösten, sollte ein Stern sein, dem die Menschen folgen, weil er ihnen Erlösung kündigt. Betrachtet man aber das Schenken heutzutage recht, so erschrickt man darüber, wie viel hartes, kaltes, peinigendes, rohes Schenken es auf der Welt gibt! Das Schenken ist ein Geschäft geworden, wie so vieles andere auch, das Schenken ist eine gut aufgelegene Maschine geworden, die glatt läuft, wenn der nötige Betriebsstoff, das Geld, vorhanden ist.  
Das Schenken im rechten Sinne ist unausgesprochenes Verstehen, tiefstes Einbringen in geheime Gedanken, und es ist zugleich die Offenbarung darmherziger Liebe. Ein Erlöser sollte ein jedes Geschenk an sich sein. Der Erlöser eines stillen, bangen Wunsches, eines verborgenen Gedankens. Wie viel Liebe in dem Ausdruck — das Weib schenkt sich dem Gatten — wie viel Erlösung! Das Schenken setzt zweierlei voraus, den Geber und den Empfangenden, diese zwei miteinander in Einklang zu bringen, ist eine Wissenschaft des Herzens und des Taktens. Nur das ganz spontane aus einem gewissen Hingebungsbedürfnis entstandene Geschenk besitzt jenen göttlichen Zauber des guten Einfalls. Bei jedem andern liegt bereits Kalkulation und Spekulation ein. Wie viel sinnloses Schenken gibt es, man lese in Kugeln, mit welchem Humor er die Beschenke, welche er erhält, transkribiert. Das Schenken hat seinen Sinn verloren, u. weil die Menschen es dennoch nicht weihen wollen, sehen sie an dessen Stelle Surrogate.



# WEIHNACHTS-ANZEIGER

Neuheiten ausgestattet

*Schmücke die deutsche Tanne mit deutschen Farben!*

## Christbaumschmuck

in den alten und neuen Reichsfarben, in den Landes- und Stadtfarben mit Aufschriften wie Einigkeit macht stark, Freiheit Ehre Vaterland, Hoch Badner Land, Mannem vorne usw.

### Baumlichte

jedes Licht dreifarbig in obigen Farben gefärbt, sowie weiß oder bunt, nicht abtropfend empfiehlt sehr preiswert

**Springmann's Drogerie P 1, 6** gegenüber Landauer

T 6, 7 T 6, 7

## Kunstlicht-Atelier für Photographie

Das gute Bild zum Weihnachtstisch bedingt der sorgfältigen Ausführung halber eine rechtzeitige Bestellung.

Sonntags von 10-5 Uhr geöffnet.

**F. Grün, Photograph.**

Spezialität: PIGMENTDRUCKE.

T 6, 7 T 6, 7

## Das praktische Weihnachts-Geschenk!

# PFAFF-Nähmaschinen

Deutsches Fabrikat



Unübertroffen im Nähen, Stopfen u. Sticken  
Günstige Zahlungsbedingungen  
Stickenunterricht gratis.  
Alleinverkauf bei

**Martin Decker**  
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Mannheim A 3, 4

Eigene Reparaturwerkstätte.

## Bergmann & Mahland

Optiker

### Mannheim

An den Planken E 1, 15  
TELEPHON NR. 2199

*Praktische, beliebte, vornehme Weihnachts-Geschenke*

Zu Geschenk mit:

## Parlophonapparate-42.-

und -Platten zu 2<sup>50</sup>, 3<sup>25</sup>, 3<sup>75</sup>

Geigen - Mandolinen - Zithern  
Pianos - Harmoniums  
Bequeme Zahlung

## Parlophonmusikhaus

E. & P. SCHWAB, K 1, 5b und  
LUDW. GSHAFEN, Wredestr. 10a

Verzeichnisse gratis. Reparaturen.



Bevor Sie eine Nähmaschine kaufen beschließen Sie in Ihrem eigenen Interesse ein reichhaltiges Lager in nur allerersten Fabrikkat., wie Seidel & Naumann, Adler u. Original-Viktoria-Nähmaschinen (Auf Wunsch 5 Tage zur Probe)

Ferner empfehle ich meine nur bestklassigen Marken-Fahrräder, wie Göricke, Presto, Seidel & Naumann Germania, Patra, Simson, sowie Göricke u. Simson Kinderräder

Carbid- und elektrische Fahrrad-Beleuchtungen sowie alle Ersatzteile.

Billigste Preise Kulanteste Zahlungsbedingungen Beste Garantien

Tel. 2726 **Josef Schieber** G 7, 16

# Selze

Nur eigene Fabrikate!

## Kunsthandlung Korwan

G.-g. 1862 Kunststraße D 4, 18 Tel. 1947

### ORIGINAL-RADIERUNGEN

von Thoma, Cornth, L. Ebermann, Mejd, Kollwitz, Halme

Reiche Auswahl in gerahmten und ungerahmten

## KUNSTBLÄTTERN

Werkstätte für künstl. Einrahmungen und Vergolderei

## Gummi-Regenmäntel

für die Damen und Herren

★

Neueste Modelle  
Reichhaltige Auswahl

### HILL & MÜLLER

N 3. 11/12 Kunststraße N 3. 11/12

## Guido Pfeifer

B 1, 3

# Strümpfe

das praktische

## Weihnachts-Geschenk

am vorteilhaftesten beim

## Strumpf-Hornung

O 7, 5 Mannheim O 7, 5

### Der Junggesellenschreck

Eine Weihnachtsgeschichte von Curt Kühns

Ein stiller Winterabend. Der heilige Abend. Grauer Nebel dämmerte leicht über der Heide, während die letzten Strahlen der Sonne rötlich auf der schmalen Eisante des Sees schimmerten und dahinter über das offene Wasser einen breiten, goldigen Lichtstreifen malten. Auf dem Eise stand ein einzelner Mann in hohen Stiefeln und dicker Pelzjoppe und beobachtete gespannt die Federkiele seiner beiden Angeln, die auf dem Wasser tanzten.

Heiliger Abend. Drüben im Dorfe, dessen Kirchturm aus den grünen Heiden sich hob, begannen die Glocken zur Christmette zu läuten. Ernst und getragenen klangen die feierlichen Töne durch die Stille des Abends. Der einsame Mann leuchtete unruhig und verstimmt. Der unbehagliche Tag im ganzen Jahre. — Junggesellenschreck.

Fische fangen, Vogelstellen, verbirbt so manchen Junggesellen. Wie oft hatte seine Mutter ihm das gepredigt. Und so war's gekommen. Das häusliche Glück hatte er verschmäht, hatte seinen Roden zu schade für das eheiche Joch gefunden, — so war er ein einsamer Mann geworden.

Das Eis, noch nicht übermäßig fest, knackte unter seinen Füßen. Röchelte es brechen! Es trug einen Mann, der wahrhaftig nichts zu verlieren hatte. Reinhold Busch lachte laut und bitter.

Die eine Federpfeife ruckte heftig an; wie der Wind griff Reinhold zu, — ein kurzer Kampf, und ein mächtiger Hecht zappelte auf dem Eise. Wenigstens eine Freude! Und ein Festtagsgericht zu morgen.

Reinhold nahm seine Angeln auseinander und hing den Kufsch auf. Genug für heute. Die ganze Nacht konnte er hier doch nicht stehen. Also nach Haus, hinein in den moralischen Rahenjammer! Junggesellenschreck! Anders konnte er den heiligen Abend nicht.

Mit langen Schritten wanderte er durch die dämmernde Heide. Bald hatte er das Dorf erreicht. Still lagen die Gehöfte, die Dächer mit einem leichten Schnee wie mit Zucker bestreut. In der Kirche war Licht. „O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Sang es in die Nacht. Wann hatte er das zum letzten Male mitgesungen? Als Knabe — Weihnachtsfreude im Herzen. Lang, lang war's her.

Er ging in den Gasthof, wo er sein Auto, den kleinen Zweiflügel eingestellt. Niemand war im Gastzimmer. Endlich kam der Wirt.

Ein plötzlicher Einfall kam Reinhold. „St. Petri Heil!“ jagte er und holte seinen Hecht hervor. „Lassen Sie mir den

braten, Herr Hagemann, sein geflickt. Ich lade Sie und wer sonst noch kommt dazu ein.“

Der Wirt schüttelte den Kopf. „Hut kommt keener!“ entgegnete er. „In hier is Felerabend. Ist mot' den Laden tau!“

So! Die erste Abfuhr! Reinhold packte seinen Hecht ein. Er holte sein Auto aus dem Schuppen und fuhr davon. Die schurgerade Landstraße hinab, in einem rasenden Tempo. Und wenn alles in Stücke ging. Geisterhaft sog der Hecht feiner Scheinwerfer vor seinem dahinjagenden Gefährte her.

Bald hatte er das Städtchen erreicht. Auf dem Hofe seiner Sägemühle stellte er sein Auto ein. Der Nachtwächter half ihm.

„Wi hebben hüt beede nit, Herr Busch!“ jagte der Wirt. „'t is en ganz famischer Dag, wenn man alleene is!“

Reinhold drümmte etwas Unverständliches; er drückte dem Alten eine große, dicke Zigarre, seine Leibmarke in die Hand. Dann kletterte er die knarrende Treppe in dem kleinen Wohnhaus, das an der Straße stand, empor und betrat seine Wohnung.

Das elektrische Licht flammte auf. Ein Junggesellenheim mit erletemen Geschmaack eingerichtet. Klubstiel, eine Posa am Fenster, am warmen Ofen das Rauchhüchchen und eine feine miltliche Ofendank. Sein Heim war sonst sein Stolz und seine Freude. Heute dümmte es ihn kalt und leer. Das Abendbrot stand auf dem Tische; seine Mütze, wie er seine Hausbatterin nannte, hatte Urlaub genommen und war zu Verwandten gegangen. Mit seinem geflickten Hecht war's wieder nichts. Reinhold zündete sich selbst eine seiner vielen Zigarren an und schenkte sich einen Trunk ein. Wenigstens ein kleinen Genuß konnte man ihn nicht bringen.

# WEIHNACHTS-ANZEIGER

**Zibeline Karo** 1.25  
Doppelbrett

**Velour de laine** 5.90  
Rei- u. Woll, 13. cm breit

**Möbelstoffe** 1.90  
Mod. Muster, 130 cm breit

Damenballstücher 9 Pfg.  
Frotteehandtücher schwere Qual. 98 Pfg.

**so billig**  
verkaufe ich bis Weihnachten

**HIRSCH**  
R 1.1 Casino - G 2.21 b Geschw. Gutmann



**Eine Singer**  
MIT MOTOR UND NÄHLICHT  
bis beste Weihnachtsgabe

**Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft**  
Mannheim, M 1 Nr. 2, Breitstraße

## Elektrische Beleuchtungskörper

in allen Preislagen!

**Elektrische Heiz- und Kochapparate**  
Bügeleisen,  
Kaffeemaschinen, Haartrockner etc.  
Elektrische Staubsauger

**Badische**  
**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**  
Stadt-Abt. 4, 1 (Kunststr.)

## Besonders Weihnachtsfreude

berellen Sie mit den bei mir gekauften Geschenken. Durch meine reichhaltige Auswahl guter Qualitäten in soliden Tüchern mit Fransen, bunt, woll u. seid. schals, Strümpfen, Socken, Handschuhen, seid. Taschentüchern, Fransen u. Quasten für Lampenschirme, Nähkästen u. a. mehr, kann jedem, auch dem feinsten Geschmack entsprochen, u. jeder Wunsch erfüllt werden.

**CARL BAUR**

N 2, 9 Posamentier Kunststr.

## Ihren Bedarf für die Weihnachtsbäckerei

wie: Mandeln, Haselnußkerne, Cocosflocken, Rosinen, Sultaninen, Citronat, Orangeat, Mehl, Backpulver usw.

kaufen Sie preiswert und in nur bester Qualität bei

**Jakob Hess, Q 2, 13** Tel. 2235

gegr. 1886 - gegenüb. d. Konkordienkirche

## Jugendwerk Mannheim

G. m. b. H.

Buch- u. Kunsthandlung  
Bilderbücher  
Gesellschafts-Spiele

A 4, 6 STERNWARTE



## Zum Weihnachtsfest!

in grosser Auswahl

Schreibmaschinen, feine Briefpapiere, Post- u. Tagebücher, Lederwaren, Schreibzeuge, Märchen- und Bilderbücher, Jugendschriften, albenbücher und Farbkasten, Reißzeuge, Goldfüllfederhalter, Postkarten-Album, Gebet- und Gesangbücher.

Beschriften Sie bitte meine Schreibmaschinen!

**Heinrich Böhm** Schreibwarenhandlung und Buchbinderei - Fernsprech. 1912 - G 3, 8 nächst dem Markt

Erst die Qualität und nicht der Preis sagt ob man preiswürdig kauft

## H. Wurtmann & Cie.

N 2.8 Kunststraße N 2.8

unterhält größtes Lager in:

**Qualitäts-Schirmen**  
und  
**Stöcken**

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause



**Pelzhaus**

TEL. 5250 **Baum** R 1, 14a

Große Auswahl  
in Jacken, Mänteln, Fächsen,  
Skunksen, Wölfen u. Bessigen.

Maßanfertigung.

Außersal billige Preise.

## EMIL SCHULZ

C 1, 16 II. Etagegeschäft C 1, 16 II.  
Leinen u. Wäsche

Bettwäsche  
Bettlamaste  
Tischwäsche  
Halb- u. Reinleinen  
Hand- u. Küchentücher  
Taschentücher. Damenwäsche

LIEFERUNG GANZER WASCHE-AUSSTATTUNGEN!

Dann sah er sein Abendbrot. Es schmeckte ihm nicht. Es war - zum Davonlaufen. Er wollte fort, unter Menschen. Und seinen Hecht wollte er essen. Er ging jetzt in sein Stammenlokal, das Hotel Zum Rautentanz, und wenn sie ihm da seinen Hecht nicht brieten, kündigte er ihnen die Freundschaft. Er klangte das Reh mit dem mächtigen Fisch, den er draußen in fließendes Wasser gelegt, an den Arm und machte sich auf den Weg.

In den Straßen alles still; nur wenige Menschen waren unterwegs. Hinter den erleuchteten Fenstern sah man fast überall den Weihnachtsbaum brennen. O du fröhliche, o du seltsame -! Reinhold blickte die Zähne aufeinander.

Als er über den Markt ging, begegnete ihm eine Dame. Reinhold blieb stehen. Die kannte er doch? Dies seine, freundschaftliche Gesicht mit den stillen Augen, das wie ein Gemälde aus dem braunen Wärdertügel schaute, - das war doch Gerda Felling, seine Langstundensieb! Er hatte sie seit Jahren nicht gesehen und seit Jahren nicht an sie gedacht. Er zog den Hut. „Fräulein Felling!“ sagte er. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie anrede. Erinnern Sie sich meiner noch?“

Die Dame war ebenfalls stehen geblieben. Ein schneller Blick streifte ihn unter den langen Wimpern hervor. „Herr Felling!“ gab sie zurück. Ein leichtes Lächeln ging über ihr feines, hübsches Gesicht.

„Wo kommen Sie her?“ fuhr er fort. „Wohnen Sie jetzt hier?“

„Ja!“ erwiderte sie. „Meine Mutter und ich sind wieder hierher gezogen. Wir haben, wie so viele Menschen jetzt, unser ganzes Vermögen verloren. Ich muß unsern Lebensunterhalt verdienen und betriebe Damenschneiderei.“

„Verheiratet - sind Sie nicht?“ fragte Reinhold. Gerda schüttelte den Kopf. „Nein!“ versetzte sie. „Dieses Glück, ich will nicht gleich sagen, dieser Reich, ist an mir vorübergegangen.“

„An mir auch!“ stimmte ihr Reinhold eifrig bei. „Und ich bereue es nicht. Bloß heute ist mir etwas lagenjämmerlich.“ Da lachte Gerda. „Bei uns Mädchen,“ versetzte sie, „ist es ja etwas anderes. Wir sind entschuldigt, wenn sich keiner findet, der uns mag. Euch alten Jagestolzen aber geschieht ganz recht, wenn euch der Junggesellenstreck -“ auch sie brauchte dieses Wort - „einmal ordentlich zauft.“

Reinhold lachte. Darf ich Sie ein Stück Weges begleiten, Fräulein Felling?“ fragte er. Es wurde gern gestattet. Seite an Seite schritten die beiden dahin.

„Was tragen Sie denn da für einen großen Fisch?“ fragte Gerda.

„Ich fische jemand, der ihn mir brät!“ lachte Reinhold.

„Ich habe ihn heut' nachmittag geangelt.“

„Also Sie sind immer noch derselbe!“ versetzte Gerda. „Fische fangen Vogelstellen -“

„Verdirbt so manchen Junggesellen!“ ergänzte Reinhold. „Die Leidenschaft des Angelns hat mir die schönsten Stunden meines Lebens gegeben und vielleicht die schönsten Stunden des Glücks gekostet.“ setzte er bitter hinzu.

Gerda streifte ihn mit einem schnellen Blick. Ein leichter Seufzer hob ihre Brust.

Sie waren vor Gerdas Wohnung angelangt, einem kleinen, beschcheidenen Vorstadthäuschen.

„Darf ich Sie einladen, den Weihnachtsabend bei uns zu verleben?“ fragte Gerda. „Sie scheinen nichts Besseres vorzuhaben. Und meine Mutter wird sich freuen.“

„Wenn ich Ihnen meinen Hecht als Gastgeschenk mitbringen darf?“ entgegnete Reinhold.

Es war doch ein ander Ding, eine Häuslichkeit, in der weiche, freundliche Frauenhände walteten, dachte Reinhold, während er in dem kleinen, gemütlichen Wohnzimmer unter dem Tannenbäumchen der alten Frau Felling gegenüber saß. Gerda spielte draußen kunstgerecht den Hecht und briet ihn in der Pfanne. Dann eilte sie schnell zum Kaufmann hinüber und kam mit zwei Flaschen Rheinwein - von dem eben abgelieferten Kleide bestritten - zurück.

Es wurde ein Göttermahl und lustig. Die alten Erinnerungen wurden wach, die Langtunde, ihre Jugend wurde lebendig.

Reinhold konnte sich nicht trennen. Die feine Kokostuhuhur schlug zehn, schlug elf, - endlich raffte sich Reinhold auf.

Gerda geleitete ihn auf den Flur. Da faßte er ihre beiden Hände, sie waren hart von der Arbeit und zerstückelt.

„Gerda“, sagte er leise, „ich habe viel in meinem Leben veräumt, viel Glück. Ich möchte es nachholen, können Sie sich noch entschließen, die Meins zu werden?“

„Ja!“ versetzte sie innig. Die Seligkeit des ersten Kusses durchschauerte sie.

Wie berauscht von seinem Glück, ging Reinhold beim Hecht war Weihnachtsstimmung in seinem Herzen. O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit! -

# WEIHNACHTS-ANZEIGER

**Wilhelm Braun**, Goldschmiedemeister **M 1.6** (gegenüber Rathaus historische Seite) Telefon 4249

Bekannt große Auswahl  
Bekannt billige Preise

Apertes Lager in  
**Brillantwaren**  
**Goldwaren**  
Brillantringe von M. 25,- an  
**Trauringe - Bestecke**  
**Standuhren - Uhren**  
aller Art.




**Kübler's**

Gestrickte Kinder-Kleidung  
Westen, Reform- u.  
Schlupfbeckkleider

sind zu beziehen bei

**H. & A. Wetzera**

Spezialgeschäft für  
Strümpfe, Wollwaren, Trikot-Unterwäsche etc.

Mannheim || Ludwigshafen a. Rh.  
O 3, 4a || Bismarckstr. 49

Schön u. praktisch für Geschenkzwecke sind die Artikel die Sie in wirklich reichhalt. Auswahl bei mir finden

**Parfümkästchen** 50 Pf.  
2 Seif. und 1 Paif. per Karton 90, 85, 75 und 50 Pf.

**Geschenkkartons**  
Khasana, Dralle, Mouson und 4711  
zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen.

**Parkettbohner, Bürstengarnituren**  
in größter Auswahl.

**Gustav Rennerl** Spezial-Geschäft in Bürsten, Seifen und Parfümarien.  
O 5, 14, S 1, 9, Mittelstr. 59 und Lange Rötterstr. 34

**M. Steinmann**  
K 1, 5a Breitstraße K 1, 5a

**Maß-Strickwesten**  
unter Garantie nicht vorziehbar, werden nach Wunsch exakt angefertigt.

**Große Auswahl vorrätig!**  
Schnellste Bedienung in Stickereiarbeiten, sowie Aufzeichnungen sämtlicher Handarbeiten.

**Radio**

Erstklassige  
**Empfangsapparate**  
Zubehör und Einzelteile

**Radio-Vertrieb Ing. H. Gensheimer**  
N 7, 8 Ringinger Hof Fernruf 3474

**TAPETEN**  
neue Muster in allen Preislagen

Teppiche, Bettvorlagen, Chaiselongue-Decken, Felle, Cocosteppiche und Läufer, Chinamatten

**KARL GÖTZ D 2, 1** Telefon 7367  
Verkaufsstelle Kunststr. Teilzahlung gestattet

Linoleum  
Teppiche :: Läufer  
Vorlagen

**Valentin Rudi**  
Passende Weihnachts-Geschenke

**Club-Sessel - Club-Sofas**  
Chaiselongue etc.

Bei Qualitätsware billigste Berechnung.

**Weinhaus Luftschiff**  
U 2, 1a II. Stock. Telefon 9504

Praktische und willkommene  
**Weihnachts-Geschenke**



Erhältlich bei  
**Siemens-Schuckert-Werke**  
N 7, 15 Siemenshaus N 7, 15 und in allen einschlägigen Geschäften.

Praktische  
**Weihnachtsgeschenke**

für **DAMEN** und **HERREN**  
finden Sie sehr preiswert in dem

**Spezial-Wäsche- und Aussteuergeschäft**  
**Strauss-Maier, C 2, 8**

**A. Pfister**  
bietet in einer fast unerschöpflichen Auswahl fertige **Damenbekleidung** in modernen, kleidsamen Formen, beste Qualitäten, gediegene Verarbeitung.

**Billig wie immer!**

## Anregungen für den Wunschzettel.

Ein Führer durch unseren Weihnachts-Anzeiger

Buch-Verlag: Jakob Heß, Q 2, 13.  
Bettwäsche: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21; Emil Schulz, C 1, 16; Strauß-Maier, C 2, 8.  
Bilder-Rahmen: Kunsthandlung Korman, D 4, 15.  
Bücher: Heinrich Böhm, G 3, 8; Jugendwert Mannheim, G. m. b. H., A 4, 5 (Sternwarte).  
Chemikalien: Springmann's Drogerie, P 1, 6.  
Club-Möbel und Chaiselongues: Valentin Rudi, U 2, 1a.  
Damenkleider: H. Pfister, O 1, 5/6.  
Damenkleiderstoffe: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21.  
Damenwäsche: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21; Emil Schulz, C 1, 16; Strauß-Maier, C 2, 8.  
Elektrische Beleuchtungs-Körper: Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, O 4, 1 (Kunststraße).  
Elektrische Heiz- und Kochgeräte: Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, O 4, 1 (Kunststraße); Siemens-Schuckert-Werke, N 7, 15 (Siemenshaus).  
Feinweberei: Josef Schieber, G 7, 18.  
Feinleinen: Gustav Rennerl, G 5, 14, Mittelstraße 59 und Lange Rötterstr. 34 und S 1, 9.  
Fest-Verleihen: M. Steinmann, K 1, 5a (Breitstraße).  
Gesellschafts-Spiele: Jugendwert Mannheim, G. m. b. H., A 4, 6 (Sternwarte).  
Gold- und Silberwaren: Wilhelm Braun, M 1, 6.  
Grammophon und Platten: Parlophonmusikhaus C. u. F. Schwab, K 1, 5b und Ludwigshafen a. Rh., Bredelstraße 10a; Egon Winter, Pop-Haus, C 1, 1.  
Gummireisner: H. & A. Wetzera, N 3, 11/12.  
Hochdruck: Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, O 4, 1 (Kunststraße).

Handarbeiten: M. Steinmann, K 1, 5a (Breitstraße).  
Handschuhe: Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße).  
Haushalt-Werkzeuge: Gustav Rennerl, G 5, 14, S 1, 9, Mittelstraße 59 und Lange Rötterstr. 34.  
Herrenbekleidung: Wilh. Bergdoll, H 1, 5.  
Herrenwäsche: Strauß-Maier, C 2, 8.  
Hilfsbedienungs: H. & A. Wetzera, O 3, 4a und Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstr. 49.  
Kolonialwaren und Lebensmittel: Edeka, Fattersallstraße 9.  
Krisen- und Kunstgegenstände: Louis Franz, O 2, 2.  
Kunstblätter: Jugendwert Mannheim, G. m. b. H., A 4, 6 (Sternwarte); Kunsthandlung Korman, D 4, 15.  
Ledermwaren: Leonhard Weber, E 3, 8 und E 1, 16.  
Linoleum-Güter etc.: Carl Goch, D 2, 1.  
Möbelstoffe: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21.  
Musikinstrumente: Parlophonmusikhaus C. u. F. Schwab, K 1, 5b und Ludwigshafen a. Rh., Bredelstr. 10a.  
Nähmaschinen: Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße).  
Nähmaschinen: Martin Deder, A 3, 4; Josef Schieber, G 7, 16; Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, M 1, 2.  
Optische Artikel: Bergmann & Wobbold, E 1, 15.  
Parfümerien: Gustav Rennerl, G 5, 14, S 1, 9, Mittelstr. 59 und Lange Rötterstr. 34.  
Pelzwaren: Pelzhaus Baum R 1, 14a; Guido Pfeffer, B 1, 3; Chr. Schwanzl, am Markt.  
Porzellanwaren: Carl Baur, N 2, 9.  
Photographien: F. Grün, T 6, 7.  
Porzellan: Parlophonmusikhaus C. u. F. Schwab, K 1, 5b und Ludwigshafen a. Rh., Bredelstr. 10a; Egon Winter, Pop-Haus, C 1, 1.

Porzellanwaren: Louis Franz, O 2, 2.  
Reiswaren: Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße).  
Raderwaren: Kunsthandlung Korman, D 4, 15.  
Radio-Empfangsapparate: Radio-Vertrieb, Ing. H. Gensheimer, N 7, 8.  
Reiseartikel: Leonhard Weber, E 3, 8 und E 1, 16.  
Schirme: H. Witzmann & Cie., N 2, 8.  
Schreibwaren: Heinrich Böhm, G 3, 8.  
Schals (Wool, Woll und Kasse): Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße).  
Staubsauger: Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, O 4, 1 (Kunststraße).  
Stühle: H. Witzmann & Cie., N 2, 8.  
Strickwaren: M. Steinmann, K 1, 5a (Breitstraße).  
Strümpfe und Socken: Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße); Strümpf-Verwaltung, O 7, 5; H. & A. Wetzera, O 3, 4a und Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 49.  
Taschen: Carl Goch, D 2, 1.  
Teppiche: Carl Goch, D 2, 1.  
Tischwäsche: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21; Emil Schulz, C 1, 16; Strauß-Maier, C 2, 8.  
Trikot-Unterwäsche: H. & A. Wetzera, O 3, 4a und Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstr. 49.  
Uhren: Wilhelm Braun, M 1, 6.  
Vor-Mahl-Apparate und Platten: Egon Winter, Pop-Haus, C 1, 1.  
Werkzeug: Hirsch, R 1, 1 und G 2, 21.  
Winterport-Kaasaktionen u. -Befriedigung: Hill & Müller, N 3, 11/12.  
Wollwaren: H. & A. Wetzera, O 3, 4a und Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 49.  
Zeichenmaterial: Heinrich Böhm, G 3, 8.

Am Mittwoch, den 25. Nov. 1925, verschied infolge eines Schlaganfalles unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der

**Generaloberarzt a. D.  
Herr Dr. Bruno Priefer**  
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. und anderer Orden

Mannheim, den 27. November 1925.

In tiefer Trauer:  
Hugo Priefer und Frau, Berlin-Steglitz  
Margarete Priefer, Dortmund  
Auguste Priefer, Alta Gracia, Argentinien  
Helene Priefer, Finsterwalde i. L.  
Lotte Ehrenpfordt, geb. Priefer, } Finsterwalde i. L.  
Heinz Priefer, }  
Dr. Ehrenpfordt, }

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 30. November 1925, vormittags 11 Uhr im hiesigen Krematorium statt. \*1767

Unser Grundsatz seit Jahrzehnten:

**Das „Beste“ ist das Billigste!**

In diesem Sinne bieten wir unserer Kundschaft mit jedem Stück Qualitätsware zu erschwinglichen Preisen.

- Winter-Mäntel** solide verarbeitet, gute Ausstattung, moderne Formen und Farben . . . Mk. 65.-, 75.-, **45.-**
- Winter-Paletot** schwarz und marengo, 2reihige Form, mit und ohne Samtkragen . . . Mk. 65.-, 85.-, **59.-**
- Winter-Ulster** elegante Formen, in bedeckten vornehmen Farben beste Verarbeitung . . . Mk. 98.-, 110.-, **78.-**

Speziell Kleidung für korpulente Herren

- Wetter-Mäntel** aus Strich-Loden, wasserdicht, offen u. geschlossen zu tragen . . . . . Mk. 34.-, 46.-, **22.-**
- Pelz-Mäntel** für Auto und Straße, aus gutem Pelzwerk und Bezügen . . . . . Mk. 185.-, 250.-, **135.-**
- Loden-Joppen** warm gefüttert, prima Loden in grau, grün und braun . . . . . Mk. 27.50, 34.-, **21.-**

Unsere Auswahl ist unübertroffen!

- Sakko-Anzüge** moderne Form, prima Cheviot in hübschen Streifen . . . . . Mk. 65.-, 80.-, **52.-**
- Sakko-Anzüge** auf Rosshaar gearbeitet, neue Musterungen auch blau . . . . . Mk. 90.-, 100.-, **75.-**
- Sakko-Anzüge** beste Verarbeitung und Zulafen, elegante Kammgarbstoffe . . . . . Mk. 120.-, 140.-, **110.-**

Für Herren u. Knaben sind die Preise entsprechend niedriger

**Engelhorn & Sturm**

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sportkleidung

O 5, 4/6

Mannheim

O 5, 4/6

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Frau

**Elise Leib** geb. Karl nach langem schweren Krankenlager im Alter von 44 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim, 28. November 1925, Weidenstr. 8

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Leib** nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Friedhofskapelle aus statt.



**Freiwillige Feuerwehr Mannheim.**

Unser Ehrenkommandant

**Herr Wendelin Bouquet**

ist unerwartet rasch verschieden. Die Feuerbestattung findet am Montag, den 30. November, nachm. 2 1/2 Uhr statt. Die Kameraden sämtlicher Kompanien werden ersucht dem Dainngeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Sammlung punkt 2 1/2 Uhr am Krematorium.

Das Kommando:  
Schlimm Rohrer

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

**Christiane Wambold**

geb. Lampertsdörfer

wurde uns nach kurzer Krankheit heute früh im Alter von 83 Jahren durch den Tod entrissen.

Mannheim, Rheinwillenstr., 28. November 1925.

Familie Fritz Wambold  
Otto Schiefer

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 12 1/2 Uhr statt. \*1772

**Pelz-Garnituren**

Mouffon, Seal Electric, Siberer, Wollwartin  
Str. 30.-

**Pelz-Mäntel**

Seal Electric, 130 lana  
Str. 195.-

**Fell-Vorlagen**

bei schön, 170x90 cm.  
Str. 35.-, 2911

**Füchse N. 20.-**

**Pelz-Therkatz**

Rosaheim, I. 2. 7. pr., fein Seiden, Turdageöffn., Umarmungen möglich.

**Emailierwerkstätte**

für Messing, Silber, Spritzenanlage mit elektr. Betrieb, Autoklaviererei, Schweiß- & Bügel, Mannheim, Burgstr. 6, Tel. 3005 6140

Die Feuerbestattung der Frau

**Rosa Staudt** geb. Hammerle

findet Montag 30. 11. nachmittags 1 1/4 Uhr im Krematorium statt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen \*1715

**Professor Jakob Sebold** und **Frau Elisabeth geb. Reiser**

Mannheim **Freiburg i. B.**  
Friedrichstr. 30a **Messkirch**  
28. November 1925

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Gatten, Vaters und Sohnes \*1748

**Paul Heck**

sagen hiermit innigen Dank.  
Grete Heck u. Kind  
Familie David Heck  
Mannheim, 27. November 1925

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Emil Seiter** geb. Seidl \*1458  
**Maria Seiter** geb. Seidl \*1458  
Mannheim, 25. November 1925. C L 1.

**Walter Klaus**

**Professor August Rettig u. Frau Else** geb. Seibened \*1656

zeigen die Geburt ihres Sohnes an  
**Weinheim a. d. B.** **Mannheim**  
Alte Landstraße 3 a. Zt. Diskonissenhaus

Den **Wandschmuck** für Ihr Heim liefert in vornehmer Ausstattung

Kunsthandlung **Heckel**  
Mannheim O 3, 10  
Kunststraße.

**Gediegene Möbel-Ausstattungen für Verlobte**

liefert **MOEBELHAUS PISTNER**  
Q 5, 17/19 **Tel. 7530**

**Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde**  
3 000 zum Erbverzicht im Wasserwerk Rheinau an vergeben. 56  
Unterlagen, soweit der Vorrat reicht, bei unserer Bauabteilung K. 7, Zimmer Nr. 315 erhältlich.  
Ecclesia am 5. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr, Zimmer 214.  
Direktion der hiesigen Gas- und Wasserwerke

**Die Welt von Uebermorgen!**  
Rosengarten Musicalsaal  
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 1/4 Uhr  
Vortrag mit Demonstrationen des bekannten Psycho-Analytikers

**Radezky**  
der Verfasser des Wertes „Menschenschicksal und Sternelauf“.

**Kommende Weltkatastrophen!**  
mit „Voraussagungen“

über die nächsten Jahre und Jahrzehnte auf Grund astrologischer Gelehrte unter Berücksichtigung medialer Offenbarungen — Sonnenflecke, — Erdbeben, — Gewaltige Umwälzungen im Weltfrieden — Das ereignisreiche Jahr 1927. — Der neue Rom — Um Vorabend großer Ereignisse. — Deutschlands Zukunft im Lichte der Astrologie.

Kobegly, der vor dem Kriege in fast allen größeren Städten des Kontinents die Ereignisse von 1914—1918 bis ins Einzelnste voraussagte, schrieb damals über das Jahr 1927: Frede oder Weltfriede — Welt friedet es so aus — Deutschland geht fürchterlich geschwächt, aus dem kommenden Kriege hervor und braucht noch Liebererhebung schwerer innerer Kämpfe 15 Jahre zu seiner Wiederaufrichtung. — Selbst das Schicksal des Deutschen Reiches war dabei vorausgesehen. — Die Währungsruhen, der Rapp-Planck, der heimliche Einmarsch in Frankreich, der passive Widerstand und die furchtbaren Inflationsjahre sind, wie vorausgesehen, Ereignis geworden. Als das trübe Ende des Reiches abendete übertrug nach Kobeglys Horoskop Ereignis geworden, wurde — mancher Schriftsteller nachdenklich. — In Kobeglys Horoskop sah Kobegly die schreckliche Eisenbahnkatastrophe von Bellinguz voraus.

Karten zu Nr. 1 10, Nr. 2 20, Nr. 3 30 u. Nr. 4 40 einzeln. Steuer bei Feldmann Hedel, O 2, 10, und Dultstr. P 7, 14a. 11306

**E. Rettig .: Mannheim**  
Breitestraße S 1. 7  
Telefon Nr. 10392

bringt sein **\*1741**  
**ATELIER**

für moderne künstlerische Photographie in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Große Porträts sowie Kinderaufnahmen.  
Weihnachts-Aufträge frühzeitig erbeten

Der **Badische Blindenverein** Bezirksgruppe Mannheim

die einzige legitime Interessenvertretung der badischen und insbesondere der 120 Blinden aus Mannheim u. Umgebung

läßt in den einzelnen Häusern, in den Betrieben und Geschäften heute eine Liste jirkalisieren mit der Bitte

es möge Jedermann sich als Mitglied des bad. Blindenvereins **Mindestbeitrag 1 Mk. jährlich** einzeichnen. 11422

**Es ist unrentabel**

Hammer- und Gesenkschmiedearbeiten oder sonstige komplizierte Schmiedearbeiten im eigenen Betrieb anzufertigen, wenn hierzu nicht eine geeignete Einrichtung u. geschultes Personal zur Verfügung steht. 11406

Wenden Sie sich mit dringenden Arbeiten an uns, wir geben Ihnen kostenlos und unverbindlich Auskunft und Angebot, übernehmen alle vorkomm. Schmiede- und Schlosserarbeiten zu äußerststen Preisen bei prompter Bedienung.  
**Joseph Neuser & Co.**  
Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.  
Tel. 3006 **Tel. 240**

**General-Vertretung**

gesucht Kraft, Herr, an selbst intern. Werk vom Brandesheim, nicht erst. War freie Bewerber mit Führ. Berl. Fremden in Bau- oder Geboten außer hoher Preis, sehr. 11406  
11406











**Hermann Fuchs**  
an den Planken  
neben der Hauptpost

# Mantelstoffe unter Preis!

3 Serien außerordentlich billige Mantelstoffe 130/140 cm breit  
 Serie I Mtr. 2.35 (Regul. Preis Mk. 3.90) Serie II Mtr. 3.90 (Regul. Preis Mk. 5.90) Serie III Mtr. 4.90 (Regul. Preis Mk. 6.90)  
 Lagerposten Mantelstoffe 130/140 breit, Mouliné Mtr. 5.90, Einfarb. Velour Mtr. 6.90, Feine, reinw. Mouliné Velour Mtr. 10.00  
**Plüsch-Seidentrikot** 140 cm breit, statt 10.80 und 11.80 Mtr. **8.90**

Unser



## Mantel-Verkauf

zu außergewöhnlichen billigen Preisen  
 beginnt am Montag, den 30. November  
 Complots u. Kostüme besonders preiswert

**C 1,1 A. H. Wolff & Co.**

Telef. 5895

Kaus eleganter Damenmoden.

### Familienkinderheim

für kleine Kinder vom frühesten bis Schul-  
 pflichtigen Alter in Dauer- und Erholungs-  
 anstalt. \*1908  
 Maxhans Bauhof, Oberhafen, Klaus Reber,  
 Bauf. geprüft. Erziehungsdirektion.

### Verkäufe

## Benz-Lastwagen

3 Tonnen, Pritsche 4 Meter lang,  
 wegen Einbehaltung sofort abzugeben.  
 Gef. Zuschrift, u. S. B. 152 an die Gesch.

2 Betonmaschinen, Pat. Kaiser  
 2 Trichter-Mörtelmaschinen  
 Baugruben-, Beton- und Bauanzüge  
 Motor- und Handbauwinden  
 Rollbahnmateriale, 60 cm Spur  
 Baugeräte, Gerüste u. Bauholz  
 Baubuden, Falzziegel etc.  
 alles in gutem Zustand preiswert  
 zu verkaufen. \*11384

## W. Türk & Sohn

Tel. 285 u. 395 Ludwigshafen a. Rh. Schulstr. 63

## Der Hausfrau

schönstes \*1793  
 Weihnachts-Geschenk  
 ist ein

## Gas-Backherd

geliefert von dem Spezial-Geschäft für  
 Küchenherde, Gasherde, Gasheizöfen  
 Zimmeröfen, Badesöfen u. Dauerbrandöfen

### WILH. AHL

Lager R. 6. 2 Tel. 5193 Laden T. 6. 1  
 Garantie für Brennen und Backen.

## Warnung!

Die Friedrich Wilhelm Lebens-  
 versicherung in Berlin besteht nach  
 wie vor und arbeitet wie früher. — Wenn  
 also jemand erzählt, die „Friedrich  
 Wilhelm“ bestiehe nicht mehr und sei  
 mit einer anderen, Klein-Leben betrei-  
 benden Gesellschaft verschmolzen, so  
 soll damit nur verhindert werden, daß die  
 Altversicherten unserer Klein-Lebens-  
 Abteilungen ihren Versicherungsbedarf  
 wieder bei der „Friedrich Wilhelm“ decken.  
 Deshalb sollten unsere Altversicherten  
 erst bei der unterzeichneten Stelle an-  
 fragen, bevor sie wo anders Antrag  
 stellen oder gar Beiträge entrichten.

**Friedrich Wilhelm**  
 Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin  
 Geschäftsstelle: Mannheim A 3. 2

## Allen anderen überlegen



denn sie besitzen an den Abnutzungsstellen  
 eine dreifache Stärke der Silberauflage.  
 Würtembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.  
 O. 7. 6, Heidel-bergerstr. **Niederlage Mannheim** O. 7. 6, Heidel-bergerstr.

## Lefo & Langenbach

F 1, 11 MANNHEIM F 1, 11  
 gegründet 1909

### Reichsbank-Giro-Konto

Postscheck-Konten: Karlsruhe 17480 | Fernsprecher { 7457, 7458, 7459  
 Ludwigsafen 1915 | No. { 1791, 9715, 9716  
 11154 **Telegramm-Adresse: LEFOLA**

Befassen sich mit allen üblichen Bankgeschäften

## Einmaliger Back- und Süß-Speisen-Kursus

erteilt unter Leitung von  
**Frau W. Jürgensen, Dipl.-Haushaltungslehrerin**  
 Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feiner  
 Backwaren und süßen Speisen, Heide ge. Biskuits, Torten, Blätter-  
 teige, Soufflés, Crêpes, Kleingebäck usw. unter besonderer Be-  
 rücksichtigung der „Weihnachtsbäckerei“.  
 Der Kurs bespricht gleichzeitig die richtige Anwendung und  
 Bedienung des Gasheides zu zeigen.  
 Dauer: 5 Tage, täglich drei Stunden, nachmittags  
 15-17 Uhr oder abends von 7-10 Uhr.  
 Beginn: Montag, den 7. Dezember 1925 im Vorführungsraum  
 der Stadt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K. Z.  
 Kursgeld: Mk. 20.— \*1142  
 Anmeldungen bis längstens Samstag, den 5. Dez. 1925 in der Propa-  
 gandaabteilung der Stadt Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke, K. Z. in  
 der 114. wasserlos auch näh. Ausk. erteilt wird. (Fernspr. 3830 5835)

## Puppenklinik!

Puppen aller Art u. deren Erfachteile, sowie  
 Reparaturen bei hochgradiger Beschädigung bei  
 billigen Preisen. \*11410  
 Ludwig Pfirzmann, Tel. 10005,  
 G. 7. Rt. 7

## Zahlungsstockungen

etc. werden von uns nach viel Kaufmann u.  
 Arrangements besichtigt. Beste Referenzen.  
 Wesh. Sie sich vertrauensvoll u. O. M. 282  
 an Rudolf Wolfe, Mannheim, Tel. 1142

## Nähmaschinen

repariert und Garantie  
 E. G. u. S., Schwelger-  
 straße 37, Tel. 6005, \*1787

## Weißnäherin

entwirft sich im Nähen  
 und Sticken in u. außer  
 dem Hause. \*1789  
 Althofenstraße 19,  
 2. Stock links.

## Sie erhalten sämtl. Wäsche

beste Qualität und  
 Ausführung  
 zu Fabrikpreisen  
 auf Teilzahlung

Beste Bedienung,  
 größte Diskretion,  
 Interessenten wollen  
 Adresse einsehen unter  
 K. F. 54 a. b. Geschäfts-  
 stelle 10. St. \*1770

## Perfekte Schneiderin

langjährig in einem Ge-  
 schäft tätig, nimmt  
 Kundbesuch in u. außer  
 dem Hause an. Angebote  
 unter K. F. 54 an die  
 Geschäftsstelle. \*1771

## Schriftliche Heimarbeit

bei reich u. gut ausgef.  
 Angebot, unter K. H. 96  
 a. b. Geschäftsstelle. \*1775

## Rheinische Lederfabrik

Burgstr. 6, Tel. 2050  
 (K. Schweizer.) \*1754

## Verkauf erstklassiger und hochwertigster Qualitäts-Möbel

wesentlich reduzierten Preisen  
 Um Ihnen einen Beweis meiner Billigkeit u. Leistungs-  
 fähigkeit zu geben, unterziehe ich einen großen Posten  
 gediegener u. solide verarbeiteter Zimmermöbel einem

## Sonder-Verkauf

an dem Sie nicht achlos vorbeigehen, diesen Eine  
 Ausnutzung liegt in Ihrem Interesse

**Speisezimmer** echt Eiche, Büfet. Kredenz 575.-  
 schwarze Anzehtisch mit 2 echten Rindlederstühlen  
 weitere Preisangaben Mk. 785.-, 875.-, 950.-, u. höher

**Herrenzimmer** echt Eiche, mit schöner 425.-  
 Schreineri, Bücher-schrank  
 Schreibtisch Tisch Schreib-  
 sessel, 2 echte Rindleder-  
 stühle  
 weitere Preisang Mk. 545.-, 695.-, 850.-, 975.- u. höher

**Schlafzimmer** echt Eiche, mit 180 cm 595.-  
 hoch m. Spiegelschrank, 2  
 ettelten Waschkommode  
 u. Nachtschränke m. weis  
 nur Mk.  
 weitere Preisang Mk. 605.-, 775.-, 845.-, 975.- u. höher

**Küchen** echt Eiche u. lackiert, 1815.-  
 Anzehtisch, 2 Stühle sämt-  
 liche Platten mit Lino zum  
 nur Mk.  
 weitere Preisang Mk. 725.-, 875.-, 975.- u. höher

Trotz billigster Preise **Zahlungserleichterung**

Langjährige Garantie! Kostenlose Aulieferung!

Badische Möbel- und Betten-Industrie

## Hermann Graff

MANNHEIM S338  
 Schweitzerstr. 34/40 und J 5, 13/14

Ein äußerst praktisches  
 Weihnachtsgeschenk  
 ist eine

## Nähmaschine.

Kaufen Sie nur beim  
 Spezialgeschäft.  
 Fachmännische Bedienung. Reelle Preise.  
 Günstige Zahlungsbedingungen. Lang. Garantie.  
 Reiche Auswahl in allen Ausführungen.

**Seb. Rosenberger, Q 4, 19**  
 Telefon 3944

Eigene besteingeführte Reparaturwerkstätte.  
**Oel, Nähfaden, Nadeln billigst.**  
 Lager in sämtlichen Ersatzteilen. \*1418

## Neu-Eröffnung

## Wein-Restaurant

## „Jagdhuette“

§ 2.2 § 2.2

Zur groß. Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage obiges  
 Restaurant nach vollständiger und durchgreifender Renovierung  
 neu eröffne. \*1660

Neben prima und bestgepflegten offenen und  
 Flaschenweinen werde ich mein Hauptaugenmerk auf eine  
 außerordentlich gut bürgerliche u. schmackhafte  
 Küche legen. Reichhaltige Frühstücks-, Mittag-  
 und Abendkarte zu zivilen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

## Georg Collsdian

früher Haffner-Lutpold, Ludwigshafen  
 und Kaffee-Friedrichsbad Mannheim.

## Pianohaus Lang Karlsruhe Günstige Bedingungen

Kaiserstraße 167 ermöglichen den Kauf eines  
 erstklassigen Pianos oder  
 Harmoniums. Franchöferteilung